



DSL



Deutscher Sportlehrerverband
Landesverband Rheinland-Pfalz

LEHRERAUSBILDUNG

INKLUSION

RETTUNGSFÄHIGKEIT

FORTBILDUNGEN

LEHRTAGUNG

**Sportlehrerverband
Rheinland-Pfalz**

INHALT

- ▶ Grußwort 2
- ▶ Sportlehrerausbildung 4
- ▶ Inklusion 9
- ▶ Rettungsfähigkeit 17
- ▶ Landesverband 18
- ▶ Fortbildungen 22
- ▶ Vorstandssitzung MZ 25
- ▶ Wettbewerb 28
- ▶ LEHR-Tagung 2013 30
- ▶ Buchrezension 33
- ▶ Personalia 34
- ▶ Aufgelesen 36
- ▶ Bundesverband 39
- ▶ Service 42

IMPRESSUM

Herausgeber

Deutscher Sportlehrerverband e.V. (DSLVL)
Landesverband Rheinland-Pfalz

Erster Vorsitzender

Rüdiger Baier
E-Mail: Fam.Illgen-Baier@gmx.de
Telefon: 06130/7976

Geschäftsstelle

Di. 17.00-19.00Uhr
Fr. 16.00-18.00Uhr
Johannes-Gutenberg-Universität
Institut für Sportwissenschaft
Albert-Schweitzer-Straße 22
D-55099 Mainz
Telefon: (0160) 92 20 10 12
Fax: (0 32 12) 11 49 04 1
E-Mail: info@dslv-rp.de

Redaktion und Layout

Martin Knobloch

Druck

Möhnen-Druckerei, Cochem

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die persönliche Meinung des Verfassers wieder und müssen nicht mit der Position des Vorstandes übereinstimmen.

Redaktionsschluss

30.November 2014



Grußwort des Ersten Vorsitzenden

Rüdiger Baier

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

das Unterrichtsfach Sport in Rheinland-Pfalz erinnert mich häufig an das Bundesautobahnnetz: Wird eine Baustelle geschlossen, öffnet eine andere. In den vergangenen Jahren hat der DSLV Rheinland-Pfalz immer versucht, die Bedeutung von qualitativ anspruchsvollem Sportunterricht für das Gelingen von Schule herauszustellen. Dazu war für uns notwendig, allen Kolleginnen und Kollegen fachlich ein vielfältiges Fortbildungsangebot zu offerieren und sie somit auf dem aktuellen Stand der Fachdidaktik zu halten. Neuerungen im Bereich Sport wurden von uns analysiert und auf ihre Relevanz bzgl. Schule untersucht. Der daraus resultierende qualitativ hochwertige und immer aktuelle Sportunterricht dient somit dem Wohle unserer Schüler und damit auch unserer Gesellschaft. Gerade diesem qualifizierten Sportunterricht scheinen allerdings Neuerungen in der universitären Ausbildung zu wider zu laufen. So erreichen uns z.B. Berichte, wonach inzwischen nur noch 2 der 4 Ballsportarten (Handball, Fußball, Basketball und Volleyball), die auch Inhalte des Lehrplans für die Orientierungsstufe sowie die Sekundarstufe I und II sind, in der Ausbildung belegt werden müssen. In der gymnasialen Oberstufe des Landes Rheinland-Pfalz, d.h. sowohl

im Grund- als auch im Leistungskurs Sport, müssen sie allerdings angeboten werden und dürfen auch nur von Lehrkräften unterrichtet werden, die durch ihre Ausbildung die Qualifikation zum Unterrichten dieser Sportarten erlangt haben. Fehlt diese, muss sie nachträglich erworben werden. Hier stellen sich allerdings die Fragen des Zeitpunktes, der Inhalte und der anbietenden Institutionen. Oder kommen hier die Trainer und Fachübungsleiter aus Sportfachverbänden wieder ins Gespräch? Unsere zentrale Forderung lautet: Die universitäre Ausbildung muss alle in den Sportlehrplänen des Landes Rheinland-Pfalz vorgesehenen Sportarten grundlegend und schulgerecht anbieten. Dies gilt sowohl für die praktische als auch die theoretische Ausbildung. Auch auf Bundesebene muss es zu einer Vereinheitlichung der Inhalte kommen. Das Thema Inklusion wird ebenfalls in den nächsten Jahren nicht nur Schule insgesamt, sondern auch vor allem den Sportunterricht betreffen. Der Bundesverband des DSLV und der Landesverband Rheinland-Pfalz bereiten hierzu ausführliche Stellungnahmen vor und werden diese im Laufe dieses Jahres veröffentlichen. Der Lehrtag des Sportbundes Rheinhausen hat in Zusammenarbeit mit unserem Landesverband dieses Thema bereits zum Schwerpunkt der Fortbil-



ungstage im Herbst 2014 in Mainz gemacht. Auch über diese Veranstaltung werden wir Sie in einem gesonderten Schreiben sowie über unsere Homepage unterrichten. Eine weitere Neuerung steht durch die Notwendigkeit der Reformierung bezüglich des Nachweises zur Rettungsfähigkeit im Schwimmunterricht an. Auch zu diesem Punkt haben wir ebenfalls Stellung bezogen und diese dem Ministerium mitgeteilt. (vgl. S. 17) Unterricht und auch der Sportunterricht im Besonderen unterliegen einem fortwährenden Wandel. Dieser Wandel stellt mit Sicherheit auch eine fortwährende Ent-

wicklung dar, doch müssen wir die einzelnen Schritte kritisch begleiten und auch praxisbezogen hinterfragen.

Wir sind die Fachleute für Sport in der Schule und vertreten dieses Fach! Wir müssen mit den Reformen arbeiten und leben! Wir müssen mehr bei administrativen Entscheidungsprozessen gefragt und mit einbezogen werden!

Rüdiger Baier

DSLVL-INTERN

Neue Leitung der Geschäftsstelle des Bundesverbandes

Information des Bundesverbandes

Nach dem Ausscheiden von Dr. Eva Gröne-Bentz als Leiterin der Geschäftsstelle in Landau im Juni 2012 wurden die Aufgaben der Geschäftsstelle übergangsweise durch den Präsidenten des Bundesverbands in Heidelberg übernommen, der Bundesverband konnte hierdurch ca. € 6.000 einsparen. Auf Anfrage durch das Präsidium des Bundesverbands hat sich erfreulicher- und dankenswerter Weise Jochen Natter, der Mann unserer Vizepräsidentin Finanzen bereit erklärt, die Leitung der Geschäftsstelle ab 1. Juli 2013 in Quierschied zu übernehmen.

Die neue Adresse der Geschäftsstelle lautet:

Geschäftsstelle des DSLVL- Bundesverbandes

Jochen Natter

Schillerstr. 7

66287 Quierschied

Telefonnummer: Mobiltelefon der Geschäftsstelle (mit AB): 0152- 26937339

Fax: 06897-9522137

Wir wünschen Jochen Natter viel Erfolg bei seiner künftigen Tätigkeit und sind sicher, dass hiermit das in Rabenberg begonnene Strategieprojekt „DSLVL 2015“ fachkundig und kontinuierlich koordiniert werden wird.

Für das Präsidium:

Udo Hanke
Heidelberg, 25.6.2013



Jahresrückblick und Tätigkeitsbericht - Ausblick

Kurzinformationen des Ersten Vorsitzenden

Drei Bereiche möchte ich in meiner Auflistung voneinander abgrenzen:

1. Die Arbeit im Bundesverband

Mitarbeit in den Fachgremien Sport im Ganzttag und Inklusion. In diesen Fachgremien werden Positionspapiere des Bundesverbandes erarbeitet und an die Landesverbände weitergegeben, damit diese übernommen oder überarbeitet werden können.

Abspraken bzgl. Neuerungen in den einzelnen Bundesländern und der Reaktionen darauf (Beispiel: Neuregelung der Rettungsfähigkeitsnachweise).

Auf politische Äußerungen im Bundesverband oder über die Landesverbände reagieren. Beispiele hierfür sind die politischen Äußerungen bzgl. Fachübungsleiter als Sportlehrer (ehemalige Bundesbildungsministerin) und der Schwimmunterricht mit muslimischen Mädchen in Rheinland-Pfalz (Frau Nahles und Herr Steinbrück)

2. Die Arbeit im Aktionsbündnis Schulsport

Diese beinhaltet u.a. das Thema "Fortführung der Schulsportwoche ?!?" (siehe dazu auch den Kommentar im

letzten Heft), Sport im Ganzttag, die Rolle der Vereine, Übungsleiterausbildung, B-Trainerausbildung für Sport im Ganzttag, Kürzungen des Sportunterrichts in der Schule sowie die

Mitarbeit im Präsidialausschuss Bildung

3. Die Arbeit im Landesverband

Ausrichtung der ersten Bundesversammlung 2013 in Mainz sowie die Klausurtagung des Landesvorstandes in Cochem mit Formulierung der Ziele für die nächsten vier Jahre.

Aufgaben für die Zukunft:

- „Kampf“ um die Beibehaltung der Sportstundenzahl von Klasse 1 bis 12/13
- Qualitätmanagement im Bereich Sport im Ganzttag
- Inklusion im Sportunterricht
- Ausbildungsstand und –situation der Sportstudiumabsolventen, Umgang mit der neuen Situation und Weiterbildung.

Rüdiger Baier

SCHWERPUNKT

Quo vadis, Sportlehrerausbildung?

Eine sorgenvolle Betrachtung des gegenwärtigen Ausbildungsstandes junger Sportlehrkräfte

Ich habe es befürchtet, doch gehofft, dass es nie eintritt. Einige Ereignisse und viele Gespräche mit Kolleginnen und Kollegen geben jedoch Anlass für meine Befürchtung, dass das alte, in unserer Gesellschaft verankerte Bild des Sportlehrers (der Einfachheit halber benutze ich auch im Folgenden nur die männliche Form) wieder aufgefrischt wird. In meiner eigenen Schulzeit, die nun schon 40 Jahre zurückliegt, sahen viele Teile unserer Gesellschaft den Sportlehrer häufig als den Organisator einer Fußball-Doppelstunde, der

sofort nach Schulschluss auf den Tennisplatz – heute wahrscheinlich auf den Golfplatz – verschwindet und in Konferenzen braungebrannt sein nächstes verlängertes Wochenende oder seine Urlaubsreisen plant. In einem Pädagogikseminar während meines Studiums konnte ich dieses Bild anhand von Fallstudien näher beleuchten. Ein wichtiges Ergebnis war, dass viele Sportstunden fachfremd erteilt wurden und die unterrichtenden Lehrer nicht ausgebildet und somit unsicher waren, andere Bereiche des Sports außer den Ballsportarten anzubieten.

Bedingt durch die zumeist sehr gute universitäre Ausbildung der letzten Jahrzehnte hat sich dieses Bild meines Erachtens grundlegend geändert. Die Förderung der motorischen, kognitiven und sozialen Kompetenzen ist heute der zentrale Bestandteil von Sportunterricht. Die Schülerinnen und Schüler lernen die Bedeutung von lebenslanger Bewegung für ihre Gesundheit genauso kennen wie den Zusammenhang von Bewegung und Lernen. In pädagogischen Konferenzen ist der Sportlehrer häufig der gefragte Ansprechpartner, wenn es um Sozialkompetenzen, Gewaltpräventi-



on oder auch Gruppenkonflikte geht. Woher kommen nun meine eingangs erwähnten Befürchtungen? Exemplarisch möchte ich drei Ereignisse kurz schildern: Bei der Jahresvorstandssitzung des Bundesverbandes des DSLV in Rabenberg/Sachsen ergab sich nach dem Abendessen ein Gespräch u.a. mit der Kultusministerin des Bundeslandes und dem Landesvorsitzenden des DSLV Hessen. Dieser berichtete, dass an verschiedenen Schulen des Landes, u.a. an seiner Schule, von bestimmten Universitäten keine Praktikanten und Referendare mehr genommen würden, da die im Lehrplan vorgesehenen Sportarten Schwimmen und Gerätturnen nur entweder/oder belegt werden müssten. Dies hängt mit der notwendigen Reduzierung des Stundenkontingents durch die Einführung der Bachelor- und Masterstudiengänge zusammen. Die Folge davon: Nachqualifikationen sind erforderlich, können aber allein durch den geringeren Stundenansatz nicht die Qualität einer universitären Fachausbildung erreichen. Unsichere Kollegen werden sich aber gerade an diese Sportarten nicht herantrauen. Frau Dr. Kurth, Kultusministerin Sachsen, sagte daraufhin, dass die Notwendigkeit der Umstellung und Veränderung der universitären Ausbildung ein Grund wäre, warum ihr Bundesland die Lehramtsausbildung bisher noch nicht umgestellt hat und auch weiterhin das Staatsexamen nach „altem“ Studiengang den anerkannten Abschluss bildet. Die zweite Begebenheit war die Schwimm-Fortbildung durch Werner Freitag, ehemaliger Dozent für Schwimmen an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz und Landesvorsitzender

des Schwimmverbandes Hessen anlässlich unserer Mitgliederversammlung im Herbst dieses Jahres. Er berichtete von den erheblichen Einschränkungen des Stundenkontingents vor allem im praktischen Bereich der Ausbildung. Gegenüber der Staatsexamensausbildung würde nur noch ein Drittel der Ausbildungsstunden zur Verfügung stehen, wobei die Theorie auch noch abgedeckt werden muss. Auf meine Frage, ob er einen direkten Zusammenhang zwischen dieser Entwicklung und dem Bestreben von Fachsportverbänden, in den Schulsportunterricht zu kommen, sieht, sagte er, dass die frühkindli-

Liebe Leserinnen und Leser,

Welche Erfahrungen haben Sie als erfahrene Lehrkraft in jüngster Zeit mit fertig ausgebildeten Lehramtsanwärtern gemacht? Teilen Sie die Bedenken des DSLV-Vorstandes?

Wie schätzen die Anwärter selbst ihren Ausbildungsstand nach Beendigung ihres Studiums ein? Fühlen Sie sich den Anforderungen des Lehrplans inhaltlich gewachsen?

Ganz gleich ob „alter Hase“ oder gerade frisch im Schuldienst: Schreiben Sie uns Ihre Meinung interessiert uns sehr!

Die Redaktion

che Schulung und Sichtung für eine Sportart unerlässlich sei und sobald dies vom Sportunterricht nicht angestoßen bzw. geleistet werden könne, würden immer mehr Sportvereine und -verbände versuchen, unmittelbar im Sportunterricht Fuß zu fassen. Ansätze dazu gibt es bereits in Bremen, in Berlin durch das Kooperationsmodell mit ALBA Berlin und auch in Baden-Württemberg. Wird dadurch der Sportlehrer durch den fachspezifischen Übungslei-

ter im Sportunterricht verdrängt? Das dritte Ereignis fand im Zusammenhang mit unseren Bundesjugendspielen im Spätsommer 2013 statt. Als Obmann in der Disziplin Weitsprung waren mir vier Schulpraktikanten im vertiefenden Praktika der Universität Mainz zugeteilt, die sich im Masterstudiengang befanden. Als sie nicht wussten, warum ich eine Absprungzone abklebte, entschloss ich mich, eine allgemeine Einführung in den Wettbewerb Weitsprung zu geben. Nach wenigen Versuchen einiger Schülerinnen und Schüler wunderte ich mich über die gesprungenen Weiten. Bei näherem Hinsehen stellte ich fest, dass nicht der vorderste, sondern der hinterste Abdruck zur Messung herangezogen wurde. Eine erneute Einweisung musste erfolgen und auf meine Nachfrage, ob dies denn nicht Bestandteil der Fachausbildung Leichtathletik an der Universität gewesen wäre, antworteten sie mir, dass dies weder in Praxis noch in Theorie Bestandteil war. Als wir uns über die möglichen Bestandteile ihres weiteren Praktikums unterhielten, stellte sich heraus, dass manche Zuweisungen zu Klassen, Kollegen und auch Inhalte aufgrund der defizitären bisherigen Ausbildung nicht möglich waren. Dies ist nicht nur in der Leichtathletik zu beobachten; den Berichten zufolge basiert ein Großteil der Ausbildung auf Referaten der Studierenden; auch im Gerätturnen erfolgt die Ausbildung an maximal zwei Geräten, also äußerst reduziert. Die vier Sportarten Handball, Fußball, Basketball und Volleyball sind Inhalte des Lehrplans für die Orientierungsstufe, für die Sekundarstufe I und II, aber nur zwei von vier werden studiert. In der gymnasialen Ober-



stufe des Landes Rheinland-Pfalz, in Grund- und Leistungskurs Sport müssen sie Inhalt sein und dürfen auch nur von Lehrkräften unterrichtet werden, die die Qualifikation zum Unterrichten dieser Sportarten erlangt haben. Wie müssen und können diese Qualifikationen erworben werden oder kommt hier wieder der Fachübungsleiter oder Trainer ins Gespräch? Insgesamt spürte ich bei den jungen zukünftigen Kolleginnen und Kollegen eine fachliche Verunsicherung in wesentlichen Kernkompetenzen. Doch weder die Beseitigung der Unsicherheit noch die Aufarbeitung der Defizite erscheinen mir im nächsten Ausbildungsabschnitt, dem Referendariat, möglich. Da das eigenverantwortliche Unterrichten in Zukunft bereits zu Beginn dieser Ausbildungs-

phase erfolgen soll, ergeben sich für mich daraus weitere Probleme: Kann der Referendar dann nur in den Klassen eingesetzt werden, in denen der Lehrplan mit seinen Ausbildungsinhalten deckungsgleich ist? Übernimmt der ausgebildete Übungsleiter eines Schwimm- oder Turnvereins entsprechende Unterrichtseinheiten bei Kollegen und Kolleginnen, die keine Fakultas in diesem Bereich besitzen? Ist das der Abschied vom universell ausgebildeten Sportlehrer? Die zentrale Forderung kann also nur lauten: Die universitäre Ausbildung muss alle in den Sportlehrplänen des Landes Rheinland-Pfalz vorgesehenen Sportarten grundlegend und schulgerecht anbieten. Dies gilt sowohl für die praktische als

auch theoretische Ausbildung. Wir brauchen den sozialkompetenten, fachlich sicheren Sportlehrer mehr denn je an unseren Schulen, fest verankert in unserem Schulsystem und damit in unserer Gesellschaft. Anderenfalls sehe ich die Gefahr, dass bestimmte Bereiche des Sportunterrichts an andere Institutionen mit ihren Fachleuten, ich denke hier an hochspezialisierte Profisportvereine mit ihren Trainern, ausgelagert werden könnten. Damit wird unser Fach, unser Beruf ad absurdum geführt. Der Sportlehrer zieht sich zurück, wir sind wieder bei dem Berufsbild des Sportlehrers, wie es vor 40 Jahren in unserer Gesellschaft weit verbreitet war. Wollen wir wieder dahin?

Rüdiger Baier

ANZEIGE

KÜBLER
SPORT

SPORTGERÄTE

für den Schulsport, Vereinssport und Leistungssport

- Über **7000 Artikel** für den Schulsport, Vereinssport, Fitness und Therapie!
- Der kostenlose Sportgerätekatalog mit über **600 Seiten!**
- Exklusive Produkte nur bei **Kübler Sport!**

Fordern Sie noch heute unseren kostenlosen Sportgerätekatalog telefonisch an unter **07191/9570-0** oder einfach über das Internet unter: www.kuebler-sport.de.

Wir leben den Sportsgeist.

Alle DSLV-Mitglieder und auch ihre Schulen erhalten bei uns 10% RABATT* auf den Katalogpreis!

* Bitte beachten: Als Legitimation: STICHWORT „DSLV“

SPRITZWAY
NUMEREN
WARTUNG
UND
ERSTELLUNG
KALINTEURISCHEN

BSI
Bundesverband der
Deutschen Sportartikelindustrie e.V.

DSLV
Exklusivpartner des
Deutschen Sportlehrerverband e.V.

LANDESVERBAND

Reakkreditierung im Fach Sport - Stellungnahme

Auch die Fachleiter zeigen sich besorgt über die Folgen der geänderten Sportlehrerausbildung

STD' Ulrike Klein, Fachleiterin Sport
 Staatliches Studienseminar für das Lehramt an Gymnasien, Mainz
 Mainz, den 24.04.2013

Reakkreditierung im Fach Sport - Stellungnahme

Sehr geehrter Herr Hein, sehr geehrte Damen und Herren,

basierend auf den Rückmeldungen seitens der Studierenden sowie unseren Erfahrungen im Rahmen der Vertiefenden Praktika sehen wir einige Aspekte als verbesserungsfähig an.

Im Sinn der Qualitätssicherung erachten wir eine umfangreiche und fundierte theoretische und vor allem sportpraktische Ausbildung in den schulrelevanten Sportarten durch die Universitäten für unerlässlich. Diese ist in den letzten Jahren durch die Umstrukturierung zunehmend verloren gegangen.

Die Orientierung muss dabei schwerpunktmäßig an den Sportarten erfolgen, die Teil des Rheinland-Pfälzischen Lehrplanes sind:

- Sportarten der Gruppe A - Individualsportarten: Gerätturnen, Gymnastik/Tanz, Leichtathletik, Schwimmen
- Sportarten der Gruppe B – Mannschaftssportarten: Basketball, Fußball, Handball, Volleyball
- Sportarten der Gruppe C – Badminton, Hockey, Judo u.a.

In der Ausbildung in den Individualsportarten ist zu beobachten, dass beispielsweise im Gerätturnen maximal zwei Geräte behandelt werden, also keine umfassende Ausbildung erfolgt. Ähnliches ist auch in den anderen Individualsportarten zu beobachten – immerhin werden alle vier Individualsportarten ausgebildet, wenn auch – in Bezug auf die Vielzahl der Teildisziplinen – sehr reduziert.

Besonders gravierend sind die Veränderungen im Bereich der Mannschaftssportarten. Hier besteht zurzeit folgende Situation:

- Die Studierenden studieren nur zwei der vier oben genannten Mannschaftssportarten.
- Alle vier Mannschaftssportarten sind relevante Unterrichtsinhalte der Orientierungsstufe, Sekundarstufe I und Sekundarstufe II.
- In der Sekundarstufe II müssen diese Inhalte im Leistungskurs und/oder im Grundkurs ein oder auch zwei Kurshalbjahre unterrichtet werden.
- Nach bisheriger Regelung dürfen die betreffenden Sportarten in der Oberstufe nur von Lehrkräften unterrichtet werden, die über einen qualifizierten Abschluss (z.B. Universität, Trainerlizenz, lizenzierte Fortbildung des PL) verfügen. Dieser Abschluss musste bisher ggf. nachträglich erworben werden und betraf Sport-



arten wie Badminton, Klettern, Ski bzw. Snowboard – als Sportarten, die aufgrund der Durchführbarkeit an unseren Gymnasien einen hohen Stellenwert haben.

- Die Änderungen der Inhalte der Ausbildung passen somit nicht mehr zu den Anforderungen, die an die Qualifikation der Lehrkräfte v.a. in der Oberstufe zu stellen sind.
- Das Unterrichten abiturrelevanter Inhalte ohne angemessene Ausbildung muss daher sehr kritisch gesehen werden und dies impliziert auch die Notwendigkeit eines fundierten Unterrichts in der Sekundarstufe I als Vorbereitung für die Oberstufe.

Zentraler Aspekt des Faches Sport ist die Bewegung und damit auch die Eigenrealisation vielfältigster motorischer Fertigkeiten durch die Studierenden bzw. LehrerInnen in der Schule. Fehlende praktische Erfahrungen und eine hier fundierte Ausbildung lassen sich nicht durch ein theoretisches Literaturstudium kompensieren. Dies mag in anderen gymnasialen Fächern möglich sein, im Sport sicher nicht.

Wiederholt zeigte sich die Problematik im Rahmen der Vertiefenden Praktika: Beispielsweise hatte der/die Studierende keine Ausbildung im Volleyball erfahren, verfügte also lediglich über entsprechende Kenntnisse aus der eigenen Schulzeit, sollte aber dann einen einfachen Inhalt in der Sekundarstufe I unterrichten. Trotz redlichen Bemühens seitens der/s Studierenden - die fehlenden fachlichen Qualifikationen haben sich deutlich in einer verminderten Unterrichtsqualität niedergeschlagen (z.B. fehlende Kompetenzen in Bezug auf die eigene Demonstrationsfähigkeit, fehlende Kompetenzen in der Lernbegleitung durch Korrekturen, Unsicherheit im Auftreten aufgrund fachlicher Unsicherheiten mit der Folge von zunehmenden Disziplinproblemen, um nur einige Beispiele zu benennen).

Ein wesentliches Ziel der Einführung der Praktika war u.a., den Studierenden aufzuzeigen, welche inhaltlichen Schwerpunkte sie in ihrem Studium noch setzen sollten, um gut auf die Schule vorbereitet zu sein. Diese Erkenntnis wird zwar gewonnen, aber aufgrund der bestehenden Vorgaben und fehlender Ressourcen in Bezug auf Lehrangebote darf der interessierte Studierende keine ergänzende Lehrveranstaltung besuchen, um beispielsweise eine weitere Mannschaftssportart zu studieren.

Kritisch hinterfragt werden sollte in diesem Kontext auch, inwieweit eine Vertiefung in einer bereits studierten Mannschaftssportart sinnvoll ist, wenn hier Inhalte vermittelt werden, die im Verein, jedoch aufgrund des Anspruchsniveaus, nie in der Schule relevant sein werden.

Abschließend sollte auch darauf geachtet werden, inwieweit auch die theoretischen Lehrveranstaltungen zu den Anforderungen des Lehrplans bzw. der Schule kompatibel sind. So hilft – um nur ein Beispiel zu benennen - eine Orientierung an Bewegungsfeldern in Verbindung mit der Interpretation des bestehenden Sportartenmodells den Studierenden nicht unbedingt, in der Schulwirklichkeit anzukommen.

Sicher ist es auch Aufgabe der Universität neue Ansätze zu lehren, Impulse zu geben etc., aber dies darf unserer Meinung nach nicht dazu führen, dass die Studierenden in der Schule nicht zurechtkommen. Wir sind seitens des Studienseminars an einem Dialog mit den Dozenten der Universität sehr interessiert und haben auch den einen oder anderen Versuch in dieser Richtung unternommen – allerdings mit bisher geringem Erfolg.

Mit freundlichen Grüßen,

im Namen der Fachleiter Sport am Studienseminar Mainz
gez. U. Klein



LANDESV ERBAND

Inklusion - Brief an die Landtagsfraktionen

Einen weiteren Schwerpunkt der Verbandsarbeit stellt momentan das Thema Inklusion dar. Im folgenden Brief baten wir die Fraktionen um Stellungnahme.

An die

Sportpolitischen Sprecher der Landtagsfraktionen

5. August 2013

Inklusion im Schulsport

Sehr geehrte Damen und Herren,

in den letzten Monaten ist das Thema Inklusion immer mehr in den Focus des schulpolitischen Handelns gerückt.

Der Deutsche Sportlehrerverband, Landesverband Rheinland-Pfalz ist als Interessenvertretung der Sportlehrer in Rheinland-Pfalz sehr an den Einstellungen, Auffassungen und Umsetzungs-ideen der einzelnen politischen Gruppierungen in Rheinland-Pfalz interessiert.

Wir möchten uns als Verantwortliche des Verbandes gerne ein eigenes fundiertes Bild davon machen, was Ihre Partei zum Bereich ‚Inklusion im Schulsport‘ aussagt und welche konkreten Umsetzungsstrategien bestehen oder geplant sind.

Daher würden wir uns freuen, wenn Sie uns dazu Auskunft geben könnten, in dem Sie uns bereits veröffentlichtes Material zugänglich machen oder auch, was wir noch mehr begrüßen würden, eine direkte Stellungnahme Ihrerseits zukommen lassen .

Wir bedanken uns bereits jetzt für Ihre Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen

Rüdiger Baier

Vorsitzender

Peter Sikora

Geschäftsführer



Inklusion - Stellungnahmen der Landtagsfraktionen

Die Antwort der SPD

Sehr geehrter Herr Baier,
sehr geehrter Herr Sikora,

vielen Dank für Ihren Brief, in dem Sie sich zur Inklusion im Schulsystem äußern. Die auch von Deutschland ratifizierte UN-Behindertenrechtskonvention gibt den politisch Verantwortlichen den Auftrag, beeinträchtigte Kinder in das allgemeine Schulsystem zu integrieren. Wir haben uns ausführlich mit der Thematik befasst und uns intensiv von Praktikerinnen und Praktikern in Schwerpunktschulen und Förderschulen beraten lassen. Für uns schließt das Prinzip, Schülerinnen und Schüler als Individuen zu begreifen, auch die Überzeugung mit ein, dass jedes Kind, bei dem ein Förderbedarf festgestellt wird, individuelle Bedürfnisse beim Umgang mit diesem Förderbedarf hat. Zudem haben wir grundsätzlich und besonders in diesem Falle hohen Respekt vor dem Willen der Eltern. Daher wird die Landesregierung einen Gesetzentwurf zur Änderung des Schulgesetzes vorlegen, mit dem wir das Prinzip der individuellen Beratung und der Wahlfreiheit des Schulortes anstelle einer pauschalerten Zuweisung ändern möchten. Das schließt einen Ausbau des Angebots an Schwerpunktschulen mit ein. Förderschulen wird es auch künftig weiterhin geben, einige von ihnen werden zu Förderzentren weiterentwickelt.

Inklusive Beschulung gelingt, wenn die notwendigen Ressourcen vorgehalten werden. Sie gelingt aber auch nur dann, wenn sich die Schulgemeinschaft auf die Vielfalt der Schülerinnen und Schüler einstellt und Heterogenität grundsätzlich als pädagogische Chance und Herausforderung erachtet. Gemeinsames Lernen wird so in größtmöglichem Maße realisiert, damit alle Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit haben, im eigenen Lerntempo individuelle Lerninhalte zu bewältigen.

Inklusiver Unterricht bedarf einer Kooperation der Lehrkräfte. Die Lehrkräfte müssen sowohl ein schuleigenes Kooperationskonzept, als auch Lern- und Entwicklungspläne für die Kinder und Jugendlichen mit erschwerten Lernbedingungen erarbeiten. Das bezieht den Sportunterricht mit ein, der seit jeher eine herausgehobene pädagogische Bedeutung im Schulalltag hat. Schülerinnen und Schüler können dort ihre Motorik trainieren, gleichzeitig dient der Sportunterricht auch der Gesundheitsförderung, der individuellen Leistungsbereitschaft sowie der Stärkung des Teamgedankens. Der Sportunterricht bietet also durchaus die Chance, auch hier den Gedanken der Inklusion zu stärken und in der Beschulung umzusetzen. Dabei sind wir uns darüber im Klaren, dass Inklusion im

Internet: www.spdfraktionld.de



Sportunterricht nicht von heute auf morgen umgesetzt werden kann, sondern auf Fachleuten erarbeiteten Konzepten basieren muss.

Grundsätzlich sind wir der Ansicht, dass ein inklusiver Sportunterricht Rücksicht nehmen muss auf die Beeinträchtigungen der betroffenen Kinder. Dies muss zum einen bei Niederschlag finden bei der Planung und Durchführung des Unterrichts, wo pädagogischen Fachkräfte hierbei eine besondere Bedeutung beigemessen werden so um die Sportlehrkraft entsprechend zu unterstützen. Darüber hinaus sollten Beurteilungsform von Noten stets die Beeinträchtigung des Kindes berücksichtigen.

Das Ministerium für Bildung wird bei der Umsetzung des Konzepts das Gespräch mit Verbänden führen und dabei auch auf Erfahrungen zurückgreifen können, die es in vergangenen Jahren in den rund 262 Schwerpunktschulen gibt. Als weitere Beispiele nennen hier die Bemühungen in punkto inklusivem Sportunterricht am Schulstandort Meisenstein. Wie das Bildungsministerium überdies mitteilt, gibt es bereits im Rahmen der AJ „Jugend trainiert für Olympia“ auch Vorgaben der „Special Olympics“, nach die Schülerinnen und Schüler mit geistigen und mehrfachen Behinderungen trainieren können. Der Erfolg der Paralympic Games 2012 zeigt überdies, dass der Behindertensport aus Nische in die Mitte der Gesellschaft heraustreten kann. Die Kultusministerkonferenz und Deutsche Olympischen Sportbund werden im November dieses Jahres eine Konferenz Thema inklusiven Sportunterricht abhalten, die sicherlich auch Impulse in die Debatte die Ausgestaltung dieses Vorhabens geben wird.

Wie die inklusive Beschulung selbst, so ist auch die Inklusion im Sportunterricht Aufgabe, die nicht auf Knopfdruck zu lösen ist, sondern viele Gespräche, viele Kluge und viel Ausdauer brauchen wird. Über Ihre konstruktive Mithilfe bei diesem Prozess würden wir uns freuen.

Vielen Dank!

Mit freundlichen Grüßen



Bettina Brück, MdL
Bildungspolitische Sprecherin
der SPD-Landtagsfraktion



Michael Hüttner, MdL
Sportpolitischer Sprecher
der SPD-Landtagsfraktion



Inklusion - Stellungnahmen der Landtagsfraktionen

Die Antwort von Bündnis 90 / Die Grünen

An
DStV-Rheinland-Pfalz
Geschäftsstelle
Institut für Sportwissenschaft
Johannes Gutenberg-Universität
Albert-Schweitzer-Straße 22
55128 Mainz

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
im Landtag Rheinland-Pfalz
Kaiser-Friedrich-Straße 3
55116 Mainz
Telefon: 06131-2083130
Fax: 06131-2084131

15. Oktober 2013

Sehr geehrter Herr Baier, sehr geehrter Herr Sikora,

Gerne kommen wir Ihrer Bitte nach, Ihnen die Positionen der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN zum Thema „Inklusion im Schulsport“ schriftlich zu übermitteln. Die Umsetzung von Inklusion in der Schule erfordert eine Neuorientierung in vielen unterschiedlichen Handlungsfeldern, die mit Schule in Verbindung stehen. Wir setzen insbesondere auf die Stärkung der individuellen Förderung aller Schülerinnen und Schüler. Den Umgang mit heterogenen Lerngruppen begreifen wir dabei nicht nur als Herausforderung, sondern auch als Potential.

Lehrerinnen und Lehrer mussten schon immer mit einer großen Bandbreite von motorischen, kognitiven und sozial-emotionalen Voraussetzungen seitens der Schülerinnen umgehen. Nichtsdestotrotz erfordert ein inklusiver Sportunterricht besondere Konzepte auf inhaltlicher und methodischer Ebene. Insbesondere ist hier eine genaue Differenzierung bei der Umsetzung unterschiedlicher Perspektiven und Bewegungsfelder im Sportunterricht erforderlich. Der Wettbewerbscharakter als ein Element von Sportunterricht kann gezielt eingesetzt werden. Kinder mit dem Förderschwerpunkt Lernen können zum Beispiel vom Wettbewerb profitieren, weil gegebenenfalls ihr Selbstbewusstsein und ihre Teamfähigkeit gestärkt werden. Für Kinder mit körperlicher Behinderung hingegen kann zum Beispiel der Aspekt der Bewegung im Sportunterricht stärker im Vordergrund stehen. Hier sind auch For-



men sportlicher Betätigung zu finden, die gemeinsam von behinderten und nicht-behinderten Kindern ausgeübt werden können und der Förderung der sozialen Kompetenzen aller Schülerinnen und Schüler dienlich sind.

Die Benotung sportlicher Leistungen muss sich dabei an den jeweiligen Voraussetzungen der Kinder orientieren. Eine Benotung absoluter Leistungen kann dabei unter Umständen schwierig sein. Vielmehr sind Modelle der Bewertung individueller Leistungsfortschritte denkbar, ebenso wie eine Notenfindung auf Basis differenzierter Bewertungen unterschiedlicher Kompetenzen und Leistungen, wie zum Beispiel Anstrengungsbereitschaft oder Rücksichtnahme.

Die genannten Beispiele dokumentieren vor allem eins: Wir müssen die Lehrkräfte von Heute und Morgen in die Lage versetzen, individuelle Begabungen der Schülerinnen noch besser zu erkennen und zu fördern. Dafür ist eine Stärkung der Kompetenzen des Beobachtens und Diagnostizierens notwendig, ebenso wie die Vermittlung von Methoden und Formen, mit denen den unterschiedlichen Voraussetzungen in der Praxis Rechnung getragen werden kann. Für den Sportunterricht bedeutet das, eine einseitige Ausrichtung auf zum Beispiel Leistung oder Gesundheit zu vermeiden und den Blick für die vielen möglichen Funktionen von sportlicher Betätigung zu öffnen.

In Rheinland-Pfalz wird mit dem LehrerInnenbildungsgesetz der Grundstein für ein an den Anforderungen inklusiven Unterrichts orientierten Lehramtsstudiums sowie der LehrerInnenfort- und -weiterbildung gelegt. Dabei müssen die Anforderungen an eine an zieldifferentem Lernen orientierten LehrerInnenbildung für jedes einzelne Schulfach mit den betroffenen Akteuren und ExpertInnen definiert und in curricularen Vorgaben umgesetzt werden. Bereits jetzt ist der Ansatz eines „mehrperspektivischen Sportunterrichts“ fest in den Lehrplänen Sport für Rheinland-Pfalz verankert. Im Kontext von Inklusion wird ihm in Zukunft eine noch größere Bedeutung zukommen.

Wir haben Ihr Schreiben außerdem zum Anlass genommen, um im Bildungsausschuss des Landtages einen Berichtsantrag zu stellen, den sie unter der Internet-Adresse <http://www.landtag.rlp.de/landtag/vorlagen/2965-v-16.pdf> abrufen können.



nen. Ziel des Antrags war es, mehr über aktuelle praktische Beispiele von Kooperationen und Projekten in Rheinland-Pfalz zur Umsetzung von Inklusion im Sportunterricht zu erfahren. Wir haben die Beantwortung diesem Brief als Anhang beigefügt.

Wir hoffen, wir konnten damit Ihre Fragen beantworten,
mit herzlichen Grüßen,



Nils Wiechmann, MdL
Sportpolitischer Sprecher



Ruth Ratter, MdL
Bildungspolitische Sprecherin

Eltern fordern eine Stärkung der Förderschulen

Debatte: Der schwierige Weg zur Inklusion – Verein kritisiert Schulpläne der Landesregierung

Kreis Bad Kreuznach. Künftig sollen nach den Plänen der rot-grünen Landesregierung mehr Kinder mit Beeinträchtigungen in Regelschulen unterrichtet werden. Die Inklusion soll zur Regel werden, dazu die Zahl der Förderschulen ausgebaut werden. Im Kreis Kreuznach gibt es zurzeit vier: die Grundschule Rüdesheim, die Integrierte Gesamtschule in Bad Kreuznach, die Grundschule in Monzingen sowie die Geschwister-Scholl-Schule, eine Realschule plus, mit den Standorten Wallhausen und Waldböckelheim. Die Pläne aus Mainz haben den Verein Pro Förderschule auf den Plan gerufen. Darin engagieren sich Mütter und Väter von Kindern mit ganzheitlicher, motorischer

oder sozialer Behinderung, die mit der individuellen Förderung ihrer Kinder an den Förderschulen sehr zufrieden sind und sich dafür einsetzen, dass ein Wahlrecht für Förderschulen und Förderschulen bestehen bleibt. Die Eltern treibt vor allem die Furcht um, dass zugunsten der Inklusion bewährte Förder- und Schuleinrichtungen für Kinder mit Behinderungen abgebaut werden sollen oder auf der Strecke bleiben.

Unterstützt werden sie dabei von der CDU. „Wenn wir die

Förderschule so schlechtreden, machen wir sie kaputt. Und dann haben die betroffenen Eltern auch keine Wahlfreiheit mehr“, gab die CDU-Landtagsabgeordnete und bildungspolitische Sprecherin Bettina Dickes bei einer Gesprächsrunde des Vereins zu bedenken. Der fordert zwar auch, die Inklusion auszubauen, aber zudem die Förderschulen zu erhalten und zu stärken. Man sei nicht gegen die Inklusion und habe auch Respekt vor der Entscheidung der Eltern, betonte Vorsitzende

Liebe Leserinnen und Leser,

Zum Zeitpunkt der Drucklegung lagen lediglich die Antworten der SPD sowie von Bündnis 90 / Die Grünen vor. Sofern wir noch weitere Rückmeldungen der Fraktionen erhalten, werden wir diese in der nächsten Ausgabe veröffentlichen. Allerdings sind auch der Tagespresse vielfältige Äußerungen zu entnehmen, wie die abgedruckten Artikel zeigen.

Die Redaktion



Claudia Pilger. Umgekehrt bedeute Wahlfreiheit aber auch das Recht, sein Kind weiter auf die Förderschule schicken zu können. Inklusion sei ein schwieriger und vielschichtiger Prozess. „Es geht um mehr, als nur eine Rampe zu bauen.“ Bedenken haben die Eltern vor allem, was die personelle Ausstattung der Schwerpunktschulen und die Rahmenbedingungen angeht. Sie fordern eine durchgängige Besetzung mit zwei Lehrkräften. Es müsse garantiert sein, dass ein Regelschul- und ein Förderschullehrer pro Klasse anwesend sind. Außerdem fehlten Differenzierungsräume, so Pilger, also Pflege-, Therapie- sowie Sanitärräume. Der Verein befürchtet daher eine Mogelpackung, nämlich, dass zwar Schwerpunktschule drauf steht, aber nicht drin ist. Für Dickes auch eine Ressourcenfrage: „Das A und O sind die Rahmenbedingungen. Man kann nicht einfach Schwerpunktschulen einrichten, ohne dass diese vorhanden sind“, kritisiert sie die Landesregierung, die dafür ja keine zusätzlichen Gelder bereitstelle. „Es kann nicht in jeder Schule Integration stattfinden. Dafür haben wir nicht die Mittel.“ Wie schwierig Inklusion im Alltag sein kann, das wurde auch bei der Diskussion deutlich. Auf der einen Seite gibt es Befürchtungen, dass Regelkinder beim Lernstoff eher unterfordert, im Umgang mit den Integrationsschülern aber überfordert werden. Zum anderen wiesen die Pro-Förderschule-Mitglieder Roswitha Schneider und Simone Theuß-Keller –zum Teil aus persönlichen Erfahrungen heraus – darauf hin, dass möglicherweise die Förderkin-

der in der Klasse an den Rand gestellt werden, unter dem Verhalten anderer Kinder seelisch oder körperlich leiden. Marion Klöwer, Schulleiterin der Bodelschwingh-Schule in Meisenheim, plädiert dennoch für ein gemeinsames Lernen. Doch dies müsse differenziert geschehen: In jedem Fall gehörten individuelle Förderung, ausreichend Räume und Therapieangebote dazu. Kooperation in Schnittmengen also statt nur der Besuch der Schwerpunktschule oder der Rückzug in die Förderschule. Dickes kann da einem „kooperativen System“ – vieles gemeinsam, einiges getrennt – ebenfalls etwas abgewinnen. „Integration allein bedeutet noch keine Inklusion“, meinte Karl Dangelmayer vom Zentralkomitee der deutschen Katholiken. Er wie auch Toni Luy, Leiter der Lebenshilfe-Förderkindergärten in Bad Kreuznach und Simmertal, betonten, es gehe auch darum, Individualität und Unterschiedlichkeit zu akzeptieren. „Ein Umdenken muss stattfinden“, fordert Dangelmayer. Pilger erwartet „mehr Ehrlichkeit“ im Umgang mit der Inklusion. „Wir sind zwar auf dem Weg dorthin. Doch das dauert noch lange.“

Harald Gebhardt, Rhein-Zeitung

Quelle: E-Paper <http://epaper.rhein-zeitung.de/eweb/print-content/rz/2013/04/10/>

Die Zukunft der Burgschule ist ungewiss

Inklusion 64 Kinder mit Lernschwäche werden in Schloßböckelheim unterrichtet – In Konkurrenz zu Schwerpunktschulen

Schloßböckelheim. „Wie sieht es aus mit der Zukunft der Burgschule?“ Diese Frage beschäftigt derzeit Eltern und Lehrpersonal an der Förderschule mit Schwerpunkt Lernen in Schloßböckelheim. Grund sind Überlegungen der Landesregierung, ein Übereinkommen der Vereinten Nationen über Rechte von Menschen mit Behinderungen umzusetzen. Um dieses für Eltern und Schüler gleichsam wichtige Thema zu diskutieren, hatte der Elternbeirat der Burgschule unter der Leitung des Vorsitzenden Wolfgang Sonntag zu einer öffentlichen Sitzung eingeladen und

hierzu Claudia Pilger, Vorsitzende des Mainzer Vereins Pro Förderschule, und die Landtagsabgeordnete Bettina Dickes (CDU) zu Stellungnahmen zum Thema „Inklusion“ und deren Auswirkungen für die Förderschule gebeten.

Schulleiter Lothar Mickley gab zunächst eine Kurzpräsentation über die Schule, die zurzeit von 64 Schülern mit Lernschwäche besucht wird. Dabei hob er die kleinen Klassengrößen, die durchgängige Besetzung durch Förderschullehrer während der Vormittagsstunden und die nachmittäglichen Angebote der Ganztagschule hervor. Allerdings stünde die Schule in Konkurrenz zu den Schwerpunktschulen, wo Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf gemeinsam mit Schülern unterrichtet werden, die dieser Förderung nicht bedürfen. Diese als Inklusion bezeichnete Art der Förderung werde vom Land präferiert, was längerfristig zu Schließungen von



Förderschulen führen könnte. Claudia Pilger, selbst Mutter eines geistig behinderten Kindes, stellte sich zwar nicht grundsätzlich gegen die Schwerpunktschule, wehrte sich allerdings gegen Gleichmacherei. Die Bedürfnisse der Kinder seien verschieden, ihre Förderung müsse dementsprechend individuell ausgestaltet werden. Sie zweifelt an der offiziellen Aussage, dass Kinder mit geistigen Behinderungen in einen normalen Klassenverband integriert werden können. Sie verwies dabei besonders auf autistische Kinder und solche mit größeren geistigen Einschränkungen, bei denen eine erhebliche Gefahr von Hänseleien und Ausgrenzungen besteht. Dies sei absolut integrierungsschädlich. In Förderschulen dagegen lernten die Kinder in einer Art Schonraum auch mit Problemen außerhalb der Schule umzugehen. Besonders schlimm findet sie, dass Schwerpunktschulen für ihre Einrichtung werben dürften, den Förderschulen dies aber grundsätzlich untersagt sei. Sie hält das rheinlandpfälzische Schulgesetz in diesem Bereich für „mit sehr heißer Nadel gestrickt“. MdL Bettina Dickes (CDU) sieht die Problematik ähnlich. Daher hält sie die Förderschulen für weiterhin notwendig. „Die sogenannte Inklusion in Schwerpunktschulen kann für viele Kinder ausreichend sein, muss es aber nicht“, sagte die Abgeordnete. Offiziell wolle zwar keiner in der Politik die Förderschulen abschaffen, wegen sinkender Schülerzahlen, der demografischen Entwicklung und durch den Wettbewerb mit den Schwerpunktschulen sei bis 2020 wohl mit zahlreichen Schließungen zu rechnen. Bis 2016 sollen demnach 40 Prozent aller Schüler mit Förderbedarf an Schwerpunktschulen unterrichtet werden, so

die erklärte Absicht der Landesregierung. Zugleich werde der Förderschule die Chancengleichheit genommen, da nur noch Schwerpunktschulen beraten dürften. Unter diesen Aspekten hält Dickes die Burgschule als erste der drei verbliebenen Förderschulen im Kreis für von einer Schließung betroffen. Tenor bei der anschließenden Diskussion: Aus Sicht der Eltern seien Förderschulen aufgrund von Klassengröße und Struktur oft besser geeignet, die Kinder in ihren individuellen Bedarf zu fördern.

Viele Eltern brachten die oftmals negativen Erfahrungen vor, die ihre Kinder vor dem Wechsel in die Förderschule an Grund- und Hauptschulen gemacht haben. Es sei wichtig, das Etikett, „mein Kind besucht nicht die Förderschule, sondern eine Realschule plus“ nicht überzubewerten. Man solle den Eltern die Wahlfreiheit für beide Schularten erleichtern. Der Elternbeirat wird an diesem Thema dranbleiben, Eltern mobilisieren und Politiker sensibilisieren, damit die Kinder die ihnen zustehende bestmögliche Förderung erhalten und so die im UN-Übereinkommen verlangte Teilhabe erfahren.

Wilhelm Leyendecker, Rhein-Zeitung

Quelle: <http://epaper.rhein-zeitung.de/eweb/printcontent/rz/2013/01/22/E/19/1...>



LANDESVERBAND

Rettungsfähigkeit von Lehrkräften

Die Position des DSLV Rheinland-Pfalz

Das Problem der Rettungsfähigkeit von Lehrkräften im Schwimmunterricht und deren Auffrischung

Position des DSLV Rheinland-Pfalz:

Wir sind der Meinung, dass Sportlehrkräfte generell ihre Rettungsfähigkeit nachweisen müssen. Der Erwerb des Rettungsabzeichens in Bronze bzw. Silber muss Pflicht für alle Sportlehrer/innen, die Schwimmunterricht erteilen, sein. Die Auffrischung sollte dann alle 5 Jahre in dem Schwimmbad geschehen, in dem unterrichtet wird.

Allerdings ist es unserer Auffassung nach vollkommen ausreichend, wenn dies auf die Kernkompetenzen, nämlich die Rettung von der tiefsten Stelle des Schwimmbeckens sowie der Transport zum Beckenrand und die dort erfolgende Erste Hilfe mit Wiederbelebung des Verunglückten beschränkt bleibt.

Für den DSLV Rheinland-Pfalz gibt es jedoch folgende Fragen zu klären:

- Wie soll mit Grundschullehrern verfahren werden?
- Welche Rettungsfähigkeit müssen Sportlehrkräfte nachweisen, die Wasserspringen unterrichten?
- Wie sieht die Regelung für Schwimmunterricht außerhalb der Öffnungszeiten von Schwimmbädern aus, in denen kein Bademeister anwesend ist?

Rüdiger Baier

DSLVB-INTERN

Protokoll der Mitgliederversammlung des DSLV LV Rheinland-Pfalz

Eingebettet in zwei hochkarätige Fortbildungen fand die Veranstaltung am 24.08.2013 reges Interesse

Beginn 13.00 Uhr

Ende 13.50 Uhr.

Ort: Theresianum Mainz

TOP 1

Der Vorsitzende Rüdiger Baier (RB) eröffnet pünktlich die Mitgliederversammlung und begrüßt die Anwesenden. Nach einführenden Worten zur Neugestaltung der Versammlung, Tagungsort und Einbettung in einen Fortbildungstag übergibt er an den Versammlungsleiter Peter Sikora (PS).

PS erläutert die rechtliche Funktion einer Mitgliederversammlung, bittet um Eintragung in die Anwesenheitsliste und stellt die satzungsgemäße Einladung fest. Ebenso wird nach Rücklauf der Anwesenheitsliste festgestellt, dass 26 stimmberechtigte Mitglieder anwesend sind und damit die Versammlung beschlussfähig ist.

TOP 2

PS ruft nun den Top Berichte auf. Es beginnt der Vorsitzende RB:

Drei Bereiche werden voneinander abgegrenzt:

1. Die Arbeit im Bundesverband

- ▶ Mitarbeit in den Fachgremien Sport im Ganztage und Inklusion. In diesen Fachgremien werden Positionspapiere des Bundesverbandes erarbeitet und an die Landesverbände weitergegeben damit diese übernommen oder überarbeitet werden können.
- ▶ Absprachen bzgl. Neuerungen in den einzelnen Bundesländern und der Reaktionen darauf (Beispiel: Neuregelung der Rettungsfähigkeitsnachweise).
- ▶ Auf politische Äußerungen im Bundesverband oder über die Landesverbände reagieren. Beispiele hierfür sind die politischen Äußerungen bzgl. Fachübungsleiter als Sportlehrer (ehemalige Bundesbildungsministerin) und der Schwimmunterricht mit muslimischen Mädchen in Rheinland-Pfalz (Frau Nahles und Herr Steinbrück)

2. Die Arbeit im Aktionsbündnis Schulsport

- ▶ mit dem Thema "Fortführung der Schulsportwoche !?!"
- ▶ Sport im Ganztage, Rolle der Vereine
- ▶ Übungsleiterausbildung, B-Trainerausbildung für Sport im Ganztage
- ▶ Kürzungen des Sportunterrichts in der Schule
- ▶ Mitarbeit im Präsidialausschuss Bildung



3. Die Arbeit im Landesverband

- ▶ Ausrichtung der ersten Bundesversammlung 2013 in Mainz
- ▶ Klausurtagung des Landesvorstandes in Cochem mit Formulierung der Ziele für die nächsten vier Jahre (siehe auch Bericht des Landesfortbildungs-beauftragten und Aufgaben für die Zukunft)

Aufgaben für die Zukunft:

- ▶ „Kampf“ um die Beibehaltung der Sportstundenzahl von Klasse 1 bis 12/13
- ▶ Qualitätmanagement im Bereich Sport im Ganzttag
- ▶ Inklusion im Sportunterricht
- ▶ Ausbildungsstand und –situation der Sportstudiumabsolventen, Umgang und Weiterbildung

Danach wird der Geschäftsführer aufgerufen. PS berichtet von einem erneuten Umzug der Geschäftsstelle innerhalb des Institutes für Sportwissenschaft. Seine Tätigkeitsschwerpunkte sind die Mitorganisation der Fortbildungen, die gemeinsam mit Sportbund Rheinhessen veranstaltet werden:

Die Lehrtagung und der Sportlehrertag, die beide sehr gut angenommen werden und mittlerweile fest zum Fortbildungskalender des Landes gehören.

PS war mitbeteiligt an der Ausrichtung der Hauptvorstandssitzung des Bundesverbandes in Mainz im April 2013. Abschließend beklagt er die Mitgliederentwicklung im Verband. Der Verband wird immer älter, weil der „Nachwuchs“ fehlt.

Als nächstes Vorstandsmitglied gibt der stellvertretende Vorsitzende Marco Meisenzahl (MS) seinen Bericht ab.

Folgend erläutert der stellvertretende Vorsitzende Martin Knobloch seine Tätigkeiten. Er weist auf das geänderte Design der Verbandsnachrichten hin und ermutigt die Mitglieder, von der Möglichkeit konstruktive Kritik oder anderweitige Beiträge an die Redaktionsadresse zu schicken, regen Gebrauch zu machen.

Jan Illgen, Bezirksvorsitzender Trier, beschreibt seine Tätigkeiten:

- ▶ Vorstellung der Arbeit des DSLV bei den Neureferendaren im Studienseminar für das LA an Gymnasien Trier
- ▶ Vorstellung und Angebot der Zusammenarbeit bei der neuen Leiterin des Sportreferates der ADD Trier, Frau B. Feilen.
- ▶ Planung von Praxisfortbildungen im laufenden Schuljahr (z.B. Taping-Seminar)

Für den Bezirk Kaiserslautern berichtet der Bezirksvorsitzende Thorsten Dietz.

Der abschließende Tätigkeitsbericht wird von der Finanzreferentin Barbara Schwibus vorgetragen. Die Tischvorlage wird erläutert und auffallende Posten erklärt.



Eine Aussprache zu den Berichten wird von der Versammlung nicht gewünscht.

Nach einigen Bemerkungen außerhalb des Protokolls, die sich insbesondere auf die lästige Arbeit von Geschäftsstelle und Finanzreferentin konzentrieren, immer wieder falschen Bankverbindungen nachgehen zu müssen und damit viel Zeit „unnötig“ aufzubringen und den sorgfältigen Umgang des Vorstandes mit den Finanzmitteln, legt der anwesende Kassenprüfer Gerald Arendt (GA) seinen Bericht vor. Zusammenfassend lobt er ausdrücklich die vorbildliche Kassenführung.

TOP 3

Nachdem der Versammlungsleiter für alle Wahlvorgänge die einstimmige Zustimmung zur Wahl per Akklamation erhalten hatte, stellt GA den Antrag auf Entlastung des Vorstandes.

Der Vorstand wird einstimmig ohne Gegenstimme und Enthaltung entlastet.

TOP 4

Ebenso einstimmig wird GA zum Wahlleiter gewählt.

Bevor er zur Wahl des Vorsitzenden aufruft, bedankt er sich für die Arbeit des Vorstandes, was die Versammlung mit Applaus unterstützt.

Auf Nachfrage wird ausschließlich Rüdiger Baier als Vorsitzender vorgeschlagen. Er wird bei einer Enthaltung und ohne Gegenstimme gewählt und nimmt die Wahl an.

Er dankt der Versammlung für das Vertrauen und GA für die Durchführung der Wahl.

Zur Wahl steht die Position des Geschäftsführers. Die Versammlung schlägt die Wiederwahl von Peter Sikora, vor. Nachdem keine weiteren Vorschläge erfolgen, wird die Wahl durchgeführt und PS wird einstimmig gewählt. Er nimmt die Wahl an.

Nach Aufruf der Position Finanzen wird als einzige Barbara Schwibus vorgeschlagen. Auch diese wird einstimmig gewählt und in ihrem Amt als Finanzreferentin bestätigt. Sie nimmt die Wahl an.

- ▶ Darauf werden die Positionen der stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Als erster Stellvertreter wird Marco Meisenzahl vorgeschlagen und ohne Gegenkandidat bei einer Enthaltung gewählt. Er nimmt die Wahl an.

Als weiterer Stellvertreter wird nur Martin Knobloch vorgeschlagen. Er wird einstimmig gewählt und nimmt die Wahl an.

RB bedankt sich bei der Versammlung für die Wahl des Vorstandes und verspricht Kontinuität in der Vorstandsarbeit.



TOP 5

Der Versammlungsleiter ruft nun „Verschiedenes“ auf. Es gibt keine Wortmeldungen.

Peter Sikora schließt die Versammlung um 13.50 Uhr.

Protokoll

Peter Sikora

Vorsitzender

Rüdiger Baier

Mainz, den 02.12.13

DSLIV-INTERN

Sportlehrerstammtisch

Informeller Austausch für alle Sportlehrerinnen und -lehrer

Am 08. März veranstaltet der DSLV Rheinland-Pfalz einen Sportlehrerstammtisch. Hier treffen sich alle aktiven und ehemaligen Sportlehrerinnen und -lehrer, die Lust auf einen informellen Austausch unter Sportlehrern in einer gemütlichen Runde haben.

Bei den Fortbildungen genießen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer immer den Zeitraum, in dem ein „kleiner Plausch“ möglich war. Dies nimmt der DSLV zum Anlass, um dem informellen Gespräch einen kompletten Abend

zu widmen. Hierfür stellt der Verband neben den Räumlichkeiten Getränke und kleine Snacks zu Verfügung.

Um zusätzlichen Input zu schaffen, bietet der DSLV darüber hinaus eine kurze Fortbildung

zum Thema „Allgemeine Gleichgewichtsschulung mit dem Schwerpunkt Slackline“ an (siehe unten).

Wir hoffen, dass wir den Sportlehrerstammtisch in Verbindung mit kleinen Fortbildungen oder

kurzen Impulsreferaten im Raum Mainz etablieren können.

Der erste Sportlehrerstammtisch findet am 8. März 2014 um 19:30 Uhr im Benno Wichmann Haus an der Universität Mainz statt. Über eine große Teilnehmerzahl würden wir uns sehr



freuen.

Für Voranmeldungen unter bezirk-mainz@dsliv-rp.de oder 06136-9260030 wären wir Ihnen sehr dankbar!



FORTBILDUNGEN

Landesweites Fortbildungskonzept

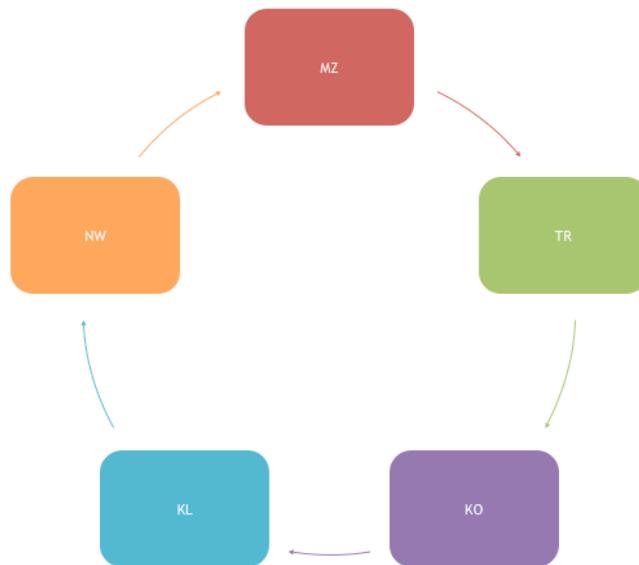
Erste Erfahrungen von Marco Meisenzahl

Wie zu Beginn des Kalenderjahres 2013 angedeutet, rücken die Fortbildungsbezirke des DSLV Rheinland-Pfalz enger zusammen. Dies erfolgt durch die Rotation etablierter Fortbildungen durch die fünf Bezirke. Den Anfang hat die Fortbildung zum Thema „Sportverletzungen und präventive Maßnahmen“ gemacht, die im Mai 2013 im Bezirk Mainz stattfand (siehe Bericht). Im ersten Halbjahr 2013/2014 sollte die Fortbildung dann in den Bezirk Trier rotieren. Leider musste diese dann jedoch, trotz fast 50 Anmeldungen, aus gesundheitlichen Gründen der Referentin in das zweite Halbjahr 2013/2014 verlegt werden. Diese erste Erfahrung zeigt, dass das angestrebte Fortbildungskonzept die Zukunft für den DSLV Rheinland-Pfalz bedeutet.

Neueste Entwicklung

Nachdem der erste Versuch positiv gestartet ist,

geht das Rotationssystem nun in die Feinform. Die Rotation innerhalb des Bundeslandes soll bei allen Fortbildungsangeboten konstant gehalten werden. Der Abbildung ist die Rotationsreihenfolge zu entnehmen. Somit ergeben sich für das zweite Halbjahr 2013/2014 folgende Fortbildungsangebote: Tennis in der Schule (in Mainz), Sportverletzungen und präventive Maßnahmen (in Trier), Hockey in der Schule (in Koblenz) und Gerätturnen – Rund um Reck und Barren (in Kaiserslautern). Der Bezirk Neustadt nimmt in diesem Zyklus noch nicht am Rotationssystem teil, da er derzeit noch nicht besetzt ist. Er wird jedoch zu Beginn des Schuljahres 2014/2015 personell neu aufgestellt und somit in das Rotationssystem aufgenommen.



Die Ausschreibungen zu den verschiedenen Fortbildungen sind in Kürze auf der Homepage des DSLV Rheinland-Pfalz einzusehen und werden, falls eine E-Mail-Adresse verfügbar ist, auch elektronisch übermittelt.

FORTBILDUNGEN

Gleichgewichtsschulung mit der Slackline

Nichts für Wackelkandidaten

Am Samstag, den 08. März 2014, veranstaltet der DSLV Rheinland-Pfalz in Kooperation mit dem AHS der Johannes Gutenberg Universität eine Fortbildung zum Thema „Gleichgewichtsschulung mit dem Schwerpunkt Slackline“. Diese findet von 17 bis 19 Uhr in der Gerätturnhalle der Universität Mainz statt. Eine genaue Fortbildungsbeschreibung erhalten Sie Mitte Februar per Mail. Falls Sie sich bereits jetzt für die Fortbildung anmelden möchten, können Sie dies per Mail an bezirk-mainz@dslv-rp.de tun. Im Anschluss an die Fortbildung findet im Benno Wichmann Haus der neu eingerichtete Sportlehrerstammtisch des DSLV Rheinland-Pfalz statt (siehe oben).



FORTBILDUNGEN

Sportverletzungen und präventive Maßnahmen*Die erste landesweit rotierende Fortbildung hat begonnen*

Am 14. Mai 2013 fand im Theresianum Mainz in der Gymnastikhalle eine Fortbildung zum Thema „Sportverletzungen und präventive Maßnahmen“ statt. Susanne Böggering, staatl. geprüfte Physiotherapeutin und DOSB anerkannte Sport-Physiotherapeutin, führte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu Beginn der Fortbildung in der Anatomie des menschlichen Körpers ein, um anschließend kleine Tests zur Erstdiagnose gängiger Sportverletzungen im Schulalltag zu veranschaulichen. Mit deren Hilfe kann eine erste Einschätzung der Verletzung getätigt und entsprechend gehandelt werden.

Im zweiten Teil der Fortbildung zeigte die Referentin verschiedenen Tape-Möglichkeiten von Sportverletzungen. Hierbei sei jedoch darauf hinzuweisen, dass das Anlegen von Tapes keine Erste-Hilfe-Maßnahme ist, sondern eine präventive Maßnahme und sich somit kein Grund für den Lehrer ergibt, diese anzulegen. Dennoch ergibt sich diese Maßnahme vereinzelt im Sportunterricht, v.a. im Sport-Leistungskurs.

Im dritten Teil der Veranstaltung vermittelte die Sport-Physiotherapeutin vielfältige Übungen zur Vorbeugung von Verletzungen. „Der hohen Anteil an übergewichtigen Kindern und das sinkende Bewegungsrepertoire der Schülerinnen und Schülern führen immer häufiger zu Verletzungen“, so die Referentin. Aus diesem Grund zeigte Susanne Böggering vielfältige Übungen aus dem Propriozeptionstraining, da hiermit die Zahl der Verletzungen deutlich verringert werden kann.

Diese halbjährige Fortbildung rotiert nach dem neuen Fortbildungskonzept durch alle Fortbildungsbezirke und wird im zweiten Halbjahr des Schuljahres

2013/2014 zunächst an folgendem Termin angeboten.

Montag, 24. März 2014, 14.30 bis 18.30 Uhr

Ort: Humboldt-Gymnasium Trier (Aula), Augustinerstr. 1, 54290 Trier



Teilnehmer: Sportlehrerinnen und Sportlehrer aller Schularten (GS, GY, IGS, RS, HS und BBS)

Anzahl: 15-25; die Reihenfolge der Anmeldung ist entscheidend

Hinweis: Handtuch und sportliche Bekleidung mitbringen

Kosten: DSLV-Mitglieder kostenlos; Nichtmitglieder 10,-€

PL-Nr.: wird bei der Anmeldebestätigung mitgeschickt

Anmeldungen bitte formlos an Jan Illgen:

DSLVTrier@aol.com

Genauere Informationen zum Anfahrtsweg und zum Programmverlauf erfolgen mit der Anmeldebestätigung per E-Mail. Jeder Teilnehmer erhält eine Teilnahmebescheinigung.

Jan Illgen / Marco Meisenzahl



FORTBILDUNGEN

Badminton und Schwimmen in der Schule

Bericht zu zwei hochkarätigen Veranstaltungen im Rahmen der Mitgliederversammlung 2013

Die Mitgliederversammlung des Deutschen Sportlehrerverbandes Rheinland-Pfalz fand dieses Jahr in einem neuen Rahmen statt. Umgeben von zwei hoch interessanten Veranstaltungen wurde die Mitgliederversammlung in einen Fortbildungstag am 24. August 2013 eingebettet.



Der erste Fortbildungsblock „Badminton in der Schule – Neue Vermittlungskonzepte im Badminton“ wurde von Thomas Biewald gehalten. Nach einer kurzen theoretischen Einführung in das Konzept des Racket-Speed-Modells ging es sofort in die Praxis.

Thomas Biewald zeigte, wie auf engstem Raum und auf unterschiedlichen Altersstufen und Niveaus die schnelle Sportart Badminton vermittelt werden kann. Hierbei zeigte er, dass das Spiel stets im Mittelpunkt der Ausbildung stehen sollte. Thomas Biewald gelang es hierbei, die fast 40 Teilnehmer ständig in Bewegung zu halten und zu fördern und zu fordern. Am Ende der Fortbildung waren sich die Teilnehmer einig, dass Badminton weiterhin, aufgrund des hohen Aufforderungscharakters, einen hohen Stellenwert in der Schule behalten sollte und v.a. hierbei die Gedanken des Racket-Speed-Modells sinnvoll in die Ausbildung der Schülerinnen und Schüler integriert werden kann.

Am Nachmittag ging es in den zweiten Fortbildungsblock. Dr. Werner Freitag referierte zum Thema „Schwimmen in der Schule – Keine Angst vor Delphinschwimmen – in einer Stunde Kraul-,

Rücken- und Delphinschwimmen“. Der Präsident des hessischen Schwimmverbandes zeigte den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die hohe Bedeutung des Anfängerschwimmens einerseits und die möglichen Übungsverbindungen zwischen den verschiedenen Schwimmlagen andererseits.

Auf eine spielerische Art und Weise nahm er den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die „Angst“ vor dem Wasser. Hierbei zeigte er den hohen Stellenwert des Ausatmens ins Wasser auf, da laut Dr. Werner Freitag „Schwimmen Atmen im Wasser“ ist. Im Anschluss an die Anfängerausbildung verdeutlichte der ehemalige Olympiateilnehmer die Übungsverbindungen zwischen den verschiedenen Lagen. So vermittelte er z.B. auf eine einfache Art und Weise das Delphinschwimmen in seiner Grobform aus dem Brustschwimmen heraus.

Die Rahmenbedingungen in der heutigen Schwimmausbildung der Schülerinnen und Schüler seien so schlecht, so Dr. Werner Freitag, dass die Bedeutung des Anfängerschwimmens nicht vernachlässigt werden dürfte und die Übertragungsmöglichkeiten der verschiedenen Schwimmlagen daher sinnvoll genutzt werden sollten.



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer blickten am Ende des Tages auf zwei sehr ansprechende Fortbildungen zurück, die sinnvoll und zielführend in den Schulalltag integriert werden können.



DSLVL-INTERN

Sitzung des Hauptvorstandes in Mainz

DSLVL-Landesverbände kommen in der rheinland-pfälzischen Landeshauptstadt zusammen

Am 12. und 13.04.2013 fand die Hauptvorstandssitzung des DSLVL in den Räumlichkeiten der Willigis-Schulen im rheinland-pfälzischen Mainz statt. Beflügelt durch den Rabenberg-Geist stand die Fortsetzung des Strategiekonzeptes „DSLVL 2015“ im Vordergrund der Zusammenkunft. Der Landesverband Sachsen wurde durch den Vizepräsidenten Peter Pattke und den Verantwortlichen für Haushalt & Neue Medien Paul Döring vertreten.

Nach der Begrüßung durch den rheinland-pfälzischen Landesverband und Erledigung der formalen Dringlichkeiten begann die konstruktive Auseinandersetzung mit den Themen der bereits eingerichteten Arbeitsgruppen zur Gesamtstrategie des DSLVL, zur Kommunikation nach Innen und Außen, zur Inklusion im Sportunterricht an Regelschulen sowie einer neu gegründeten AG zum Sport im Ganztage.



*Ehre wem Ehre gebührt -
Heinz Wolfgruber und Karin Augustin (LSB)*

Im Anschluss an die Sitzung konnten sich alle Anwesenden bei der Besichtigung der katholischen

Pfarrkirche Sankt Stephan mit ihren berühmten Chagall-Fenstern auf eindrucksvolle Weise ein Bild über das geschichtsträchtige Bistum Mainz machen. Nach einer Besichtigung des Glockenturms und Kreuzganges der Kirche, die von einem Neuntklässler der Willigis-Schule sehr erfrischend geführt wurde, komplettierten die Präsidentin des Landessportbundes Rheinland-Pfalz Karin Augustin und der Referent für Schulsport des Kultusministeriums Herbert Tokarski zum Abendessen die Tagungsrunde. In diesem Zuge wurde dem ehemaligen Vorsitzenden des DSLVL-RLP Heinz Wolfgruber in Würdigung seiner herorragenden Verdienste um die



*Vielen Dank für die Blumen...
Karin Augustin und Rüdiger Baier*

Förderung des Sportes die silberne Ehrenplakette des Landessportbundes Rheinland-Pfalz verliehen.

Außerdem wurde Hans Nickel vom DSLVL Vizepräsidenten Öffentlichkeitsarbeit Martin Holzweg im Namen des DSLVL Bundesverbands für sein besonderes Engagement für den Schulsport in Hessen mit der goldenen Ehrennadel des DSLVL geehrt.

Wie in den vergangenen Sitzungen konnten in in-





Der DSLV-Hauptvorstand vor geschichtsträchtiger Kulisse- St.Stephan zu Mainz

formellen Gesprächen viele Erfahrungen und aktuelle Entwicklungen zwischen den Vertretern der Landesverbände ausgetauscht werden. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen wurden zu Beginn des zweiten Tages im Plenum vorgestellt und diskutiert. Es wurden wichtige Beschlüsse gefasst und Aufga-

ben für die nun anschließende Arbeitsphase in den einzelnen AGs bis zur nächsten Hauptvorstandssitzung in Baden-Württemberg auf den Weg gebracht.

Paul Döring

Ehrenamtsforum des LSB

Bericht zu einer nachdenklich stimmenden Veranstaltung bei der SCHOTT AG in Mainz

Nicht ohne Grund hat Bundespräsident Gauck in seiner Weihnachtsansprache das Engagement von Ehrenamtlichen für den Breiten- und Behindertensport hervorgehoben. Einer der Gründe dürfte darin liegen, dass die Bereitschaft sich für die Ausübung eines Ehrenamtes zurückgeht. Dies belegte der Sportsoziologe Prof. Dr. Sebastian Braun von der Berliner Humboldt-Universität in seinem Impulsreferat zum freiwilligen Engagement insbesondere von Jugendlichen im Sport. Vor allem in der Altersgruppe der 15- bis 24-Jährigen ist ein starker Rückgang der Engagementquote festzustellen, die

in Zukunft zu einer folgenschweren Erosion des Ehrenamts führen kann. Er fordert deshalb Vereine und Verbände auf, die Akquirierung von am Ehrenamt Interessierten professionell zu intensivieren. Aber wie?

Dazu skizzierte der zweite Referent des Abends, Dr. Daniel Illmer von der Führungsakademie des DOSB in Köln, ein Modell zur systematischen Ehrenamtsförderung. Kernpunkte dieses Modells sind die Gewinnung, Begleitung/Bindung und Lenkung/Betreuung von Ehrenamtlichen, die als Prozess mit einer



langfristigen Herangehensweise zu verstehen sind. Besondere Betonung legte Dr. Illmer dabei auf eine Anerkennungs- und Belohnungskultur, ohne die ein nachhaltiges Ehrenamtsengagement bei der nachwachsenden Generation nicht mehr gegeben sein wird. Die Aufgaben eines Ehrenamtsmanagements sind bei veränderten Ansprüchen und Erwartungen von den am Ehrenamt Interessierten nur professionell oder semiprofessionell zu bewältigen.

Illmer schlägt daher für Vereine und Verbände einen Ehrenamtsmanager vor, der unabhängig vom Vorstand einer Institution sich um Bedarfsschätzung und –planung, Gewinnung mittels Werbung, Betreuung und Begleitung mittels Motivation sowie Evaluation und Anerkennung kümmern kann.

Nach zwei Berichten aus der Praxis der Vereinsarbeit aus Ingelheim und Mainz tauschten sich die Teilnehmer in fünf Arbeitskreisen über Probleme der Vereinsarbeit aus. Im anschließenden Plenum wur-

den Wünsche und Forderungen der Teilnehmer an den LSB formuliert, die sich im Wesentlichen um die Veränderung von Rahmenbedingungen drehen.

Was bleibt für den DSLV Landesverband Rheinland-Pfalz?

Der Verband besitzt im Vorstand eine ausgewogene Altersstruktur, die Gewinnung und Betreuung von Mitwirkenden ist in den vergangenen Jahren zur Zufriedenheit aller verlaufen. Auch die von Braun und Illmer geforderte Anerkennungskultur wird gepflegt. Was aber fehlt, ist die auf eine breite Basis gestellte Mitarbeit von jungen Sportlehrerinnen und Sportlehrern.

Fazit: Engagiert Euch, denn Ehrenamt bringt nicht nur Aufgaben, sondern macht auch im Sinne gemeinschaftlichen Handelns Freude!

Heinz Wolfgruber

DSLIV-INTERN

Kooperation des DSLV mit der Universität Mainz

Landesverband arbeitet mit Allgemeinem Hochschulsport zusammen

Mit Beginn des Kalenderjahres 2014 hat der DSLV Rheinland-Pfalz einen neuen Kooperationspartner an seiner Seite: Der Allgemeine Hochschulsport (AHS) der Johannes Gutenberg Universität Mainz und der DSLV Rheinland-Pfalz wollen ihre jeweiligen Stärken vereinen und gemeinsam das Fortbildungsangebot im Land verbessern. Der AHS kann auf sehr gute Referenten sowie optimale Räumlichkeiten an der Universität Mainz zurückgreifen. Gepaart mit dem Zugang des DSLVs zu einem großen Pool an Sportlehrerinnen und -lehrern können folglich weitere hochkarätige Fortbildungen angeboten werden.



Hierbei sollen auch v.a. Fortbildungen aus den Grundsportarten angeboten werden, die leider in der aktuellen Sportlehrerausbildung in einem immer geringer werdenden Umfang bzw. z.T. überhaupt nicht mehr belegt werden können oder müssen.

Die erste kooperativ geführte Veranstaltung findet am 08. März 2014 von 17 bis 19 Uhr zum Thema „Gleichgewichtsschulung mit dem Schwerpunkt Slackline“ in der Geräturnhalle der Universität Mainz statt (siehe Fortbildungsangebot).

Marco Meisenzahl



DSLIV-INTERN

Information zum Mitgliedsausweis

Landesverband plant Neueinführung und bittet um Meinungsäußerung

Liebe Verbandsmitglieder,

unser Verband plant einen neuen Mitgliedsausweis einzuführen. Wir wollen uns dem „Deutschen Sportausweis“ anschließen, einem Gemeinschaftsprojekt teilnehmender Sportverbände und des Deutschen Olympischen Sportbundes. Die Einführung erfolgt in Zusammenarbeit mit der DSA Deutsche Sportausweis GmbH – der Betreibergesellschaft des bundesweiten Systems „Deutscher Sportausweis“.

Wir haben die Angebote des Deutschen Sportausweises gründlich geprüft und dabei auch die Regelungen zum Datenschutz genau unter die Lupe genommen. Wir sind zu dem Schluss gekommen, dass der „Deutsche Sportausweis“ unserem Verband Vorteile bietet, die unsere Verbandsarbeit erleichtern und bereichern können.

Ihr persönlicher Sportausweis und zusätzliche Informationen wird Ihnen dann postalisch zugesandt.

Weitere Informationen erhalten Sie vorab auf der Seite des Deutschen Sportausweises unter www.sportausweis.de. Bitte bewahren Sie den Deutschen Sportausweis sorgsam auf. Für Ersatzausweise müssen wir eine Gebühr in Höhe von 10 € erheben.

Bevor sich der Verband für die Einführung der neuen Ausweise entscheidet, möchten wir unseren Mitgliedern unbedingt die Möglichkeit geben, sich zu dem Vorhaben zu äußern und Bedenken vorzutragen. Wenn Sie Fragen oder Anregungen zum neuen Mitgliedsausweis haben, können Sie sich gerne auch an die Geschäftsstelle wenden.

Peter Sikora, Geschäftsführer

WETTBEWERB

Badminton mit Playmobil und Theraband

Eine Methode zur praktischen Umsetzung des Kompassnadel-Systems in der Schule

Das Doppelspiel im Badminton zeichnet sich durch eine hohe Komplexität und Schnelligkeit aus. Die Spieler müssen sich im Feld gegenüber dem Einzel neu orientieren und miteinander kommunizieren. Sie erhalten neue Zuständigkeitsbereiche und müssen die verschiedenen Spielsituationen (Angriff-, Abwehrsituationen) im Badminton erkennen und antizipieren, um ihre Laufwege darauf abzustimmen. Es gibt drei verschiedene Spielsysteme im Doppel, die jeweils Vor- und Nachteile besitzen. Das System „Seite - Seite“ bietet vor allem in der Verteidigung große Vorteile und zeichnet sich durch eine klare Aufgabenverteilung aus. Die

Spieler stehen hierbei auf einer Höhe „nebeneinander“, was dazu führt, dass die gesamte Spielfeldbreite abgedeckt wird. Das System „voreinander“ ist vor allem für

eine offensive Spielweise geeignet, da der Netzspieler zu kurze Bälle des Gegners einfach „töten“ kann. Im hinteren Bereich spielen meistens große Spieler mit einem guten Smash und viel Kraft, um das Spielfeld mit langen Bällen zu überwinden.

Beim Kompassnadel-System werden beide Spielsysteme miteinander verbunden, um auf verschiedene Spielsituationen reagieren zu können. Der Gedanke dabei ist, dass jeder

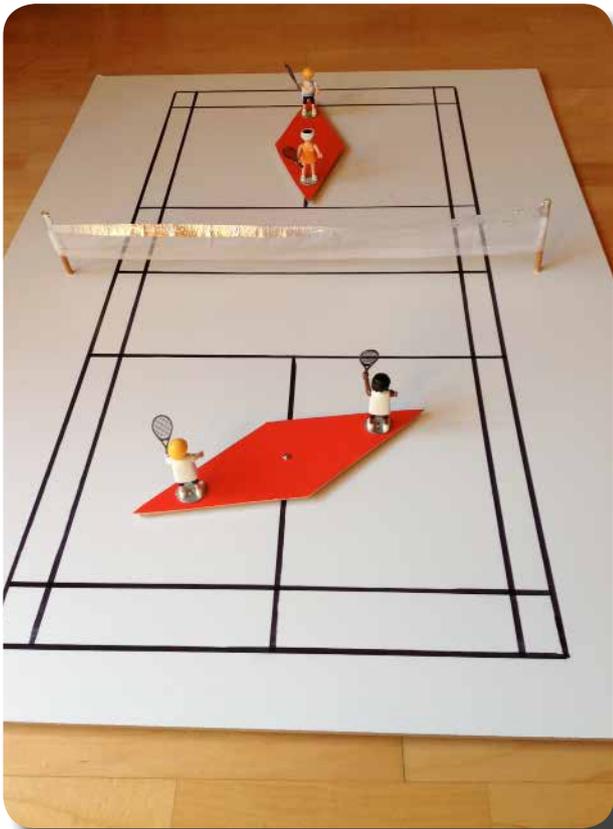
Liebe Leserinnen und Leser,
An dieser Stelle stellen wir in loser Reihenfolge besonders gelungene Ideen aus der Praxis vor, die uns den Alltag als Sportlehrkräfte erleichtern. Wenn auch Sie wertvolle Tipps haben, die zu einem gelingenden Sportunterricht beitragen, dann schreiben Sie uns. Jeder veröffentlichte Beitrag wird mit einem attraktiven Preis bedacht. Wir freuen uns auf Ihre Zuschriften!

Die Redaktion



Spieler auf dem Feld ein Ende einer Kompassnadel darstellt. Bewegt sich nun der eine Spieler auf dem Spielfeld, bewegt sich der andere so, als sei er das andere Ende der Kompassnadel. Im Angriff stehen die Spieler hintereinander (die Kompassnadel zeigt in Nord-Süd-Richtung) und in der Verteidigung nebeneinander (West – Ost). So kann das Doppel, welches in der Verteidigung steht, die gesamte Breite des Feldes abdecken und damit einen potentiellen Smash des Gegners abwehren. Steht ein Team im Angriff, so kann der hintere Spieler durch einen Smash Druck aufbauen, während der vordere Spieler auf eine zu kurze Abwehr der Gegner reagieren kann, um diese zu „töten“.

Um das Kompassnadel-System mit den Schülern in einer kognitiven Phase theoretisch zu erarbeiten, wird anhand einer Spielfeldnachbildung, die Kombination der Spielsysteme („voreinander“ und „nebeneinander“) erreicht.



Die Spielfeldnachbildung enthält auf beiden Spielfeldhälften drehbare Kompassnachbildungen, an dessen Enden Playmobilfiguren befestigt sind. Auf diese Weise wird das Kompassnadel-System visuell veranschaulicht und die Schüler können es theoretisch nachvollziehen.

Um dieses System auch praktisch umzusetzen, werden Therabänder und Seile eingesetzt, mit denen die Schüler, wie ein Kompass, verbunden sind. Jeder Schüler erhält ein Theraband und zieht es, ähnlich eines anliegenden Hula-Hoop-Reifens, um seine Taille. Die jeweiligen Doppelpartner werden nun mit Hilfe eines Springseils miteinander verbunden. Zu Beachten ist hierbei, dass das gespannte Seil die entsprechenden Positionen der Spieler auf dem Spielfeld gewährleistet. Die Schüler können das System direkt von der Theorie in die Praxis übertragen.



Zur Demonstration werden die „Schülerkompassse“ auf dem Badmintonfeld aufgestellt und die Laufwege zuerst ohne Druckbedingungen nachvollzogen. Im weiteren Verlauf können diverse Spielformen integriert werden. Durch die Länge der Seile und die elastischen Therabändern erhalten die Schüler taktile und optische Unterstützung über die richtige Ausführung ihrer Laufwege und ihres Stellungsspiels. Eine selbstständige Problemlösung der Schüler untereinander wird dadurch provoziert und gefördert.

Literatur:

Meyners, E. (1983). Badminton in der Schule. Schorndorf: Hofmann-Verlag.

Wikibooks (2012). Badminton: Doppel. Turn the Game – and move forward. Zugriff am 13.09.13 unter http://de.wikibooks.org/wiki/Badminton:_Doppel

Matthias Hoffmann



DSLVB-INTERN

8. Lehrtagung bewegt mehr als 500 Sportler

Vielfältige Anregungen bei Kooperationsveranstaltung von LSB und DSLVB-RP



Brasils, Petzi-Bälle, verschiedenste Turngeräte, Massagebänke und jede Menge Ballsportartspiele, dazu etliche theoretische und viele praktische Kurse - die 8. Große Lehrtagung des Sportbundes Rheinhessen in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Sportlehrerverband, dem Rheinhes-sischen Turnerbund sowie der Universität Mainz lockte rund 550 Teilnehmer in das Institut für Sportwissenschaft der Uni und breitete die ganze Palette sportlicher Trainingsmöglichkeiten aus.

Bei der größten Fortbildung in ganz Rheinhessen wurden in 85 Workshops Trainer, Übungsleiter und Funktionäre für ihre Arbeit in den Sportvereinen weiter- und fortgebildet. „Es ist für jeden Geschmack etwas dabei“, hob Magnus Schneider, Präsident des Sportbundes Rheinhessen in seiner Begrüßung hervor. Der „Chef“ der Sportler in der Region freute sich über den großen Andrang, den es im Vorfeld auf die begehrten Kursplätze gab.

„Die meisten Workshops waren nach wenigen Tagen ausgebucht. Das zeigt, dass wir wieder den Nerv der Sportler hier getroffen haben.“ In die gleiche Kerbe schlugen Herbert Tokarski, der das Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur vertrat, ebenso wie Prof. Perikles Simon als Vertreter der Universität und Detlev Mann, Präsident des Rheinhes-sischen Turnerbundes in ihren Grußworten. Nach den Eröffnungsworten begann ein großes Gewusel im Sportbereich der Universität. Alle Sportstätten waren schnell von begeisterten

Sportlern bevölkert, die Hör- und Lehrsäle gut gefüllt.



Herbert Tokarski

Auffällig in diesem Jahr war die hohe Anzahl von Kursen mit Petzi-Bällen, große Gummibälle, die für alle erdenklichen Arten von Kraft- und Koordinationsübungen genutzt werden können. Mal im Liegestütz, mal nur als Beinaufleger oder mal zur Bauchmuskelstärkung – die Bälle eignen sich vielfältig für Trainingsstunden mit und ohne Musik für alle Altersklassen.

Es war nicht das einzige Trainingsgerät, das die Referenten genau unter die Lupe nahmen. Brasils, handgroße mit Sand gefüllte Gewicht, begeisterten die Teilnehmer ebenso wie neuartige Wurfgeräte zum Üben für die neuen Anforderungen beim Deutschen Sportabzeichen.

„Wir wollen unsere Trainer und Übungsleiter auf den neusten Stand bringen und ihnen viele Ide-



en für ihre tägliche Arbeit in den Vereinen mit auf den Weg geben“, sagte Petra Bastian, Organisatorin der Lehrtagung und Referentin für Aus- und Fortbildung beim Sportbund Rheinhessen. Das Motto der Veranstaltung lautete auch in diesem Jahr „Sport-Ideen für alle“.



Burnout, ein Thema von beklemmender Aktualität – war Gegenstand des zentralen Vortrages der Lehrtagung. Dr. Alfons Heinz-Trossen erklärte in seinem fesselnden Referat zunächst, was ein Burnout-Syndrom ist, ehe er erläuterte, was dagegen zu tun ist und welchen Beitrag der Sport dazu leisten kann.

Die Teilnehmer nutzten die Ideenbörse Lehrtagung rege. Neben der praktischen Ausübung und dem Spüren am eigenen Leib waren überall Teilnehmer zu sehen, die eifrig Übungen notierten und aufzeichneten. Traditionelle Sportarten wie Tischtennis, Turnen oder Leichtathletik präsentierten zeitgemäße Übungsmöglichkeiten. Handstand-Stützübungen, Weitsprung, Hochsprung, Anregungen fürs Kinderturnen, unterschiedlichste Laufformen sowie Rundlaufspielformen am Tischtennis-Tisch wurden vorgestellt.

Funktionäre durften sich über Vorträge zum Versicherungsschutz ihrer Mitglieder oder rund um die Organisation von Sportvereinen freuen. Diese Palette ließe sich noch ein gutes Stück erweitern angesichts des großen Angebotes, das Petra Bastian mit ihrem 42-köpfigen Team auf die Beine gestellt hatte. Am wichtigsten für sie waren jedoch zwei Punkte: „Alles lief reibungslos und auch die Sanitäter mussten nur selten eingreifen.“ Das Tüpfelchen auf dem I waren schließlich die Bewertungen der Teilnehmer, wie sie zugab: „Fast alle haben sehr positiv bewertet und angekündigt, in zwei Jahren wieder dabei zu sein.“



PROTOKOLL

DSLVLandesvorstand beleuchtet Lage des Landesverbandes

Sommer-Klausurtagung in Kaisersesch (Eifel) bringt neue Impulse

Protokoll der Klausurtagung des DSLV-Vorstandes des RP am 28.-29.06.2013 in Kaisersesch

Mitgliedergewinnung

Ist-Stand: Die Mitgliederzahlen sind rückläufig. Ursache: Austritte wegen Tod bzw. Eintritt ins Rentendasein und keine Akquirierung von Neumitgliedern bei Fortbildungen.

Herausarbeiten und Öffentlichmachen von klaren Positionen zu schulpolitischen Themen, z.B. Inklusion. Was macht den DSLV aus, welche Alleinstellungsmerkmal gibt es. In den Fortbildungen werden Sportlehrer in den Kernfächern weitergebildet, im Gegensatz zu PL-Fortbildungen, die ausschließlich zur Qualifikation dienen.

- Mitgliederwerbung durch Flyer,
- Einladung-Pressekonferenz mit den schulpolitischen Sprecher der Landtagsparteien.
- Bei Großveranstaltungen die vornehme Zurückhaltung aufgeben: „Tue Gutes und berichte darüber!“
- Besuch bei Sitzungen der regionalen Fachberater



Schiff fahren macht sooooo müde- J. Mathes will kuscheln, P. Sikora und B. Schwibus bleiben standhaft

Planung der 2. Mitgliederversammlung 24.08.2013, Theresianum Mainz (siehe gesonderter Bericht in diesem Heft)

09.30 Uhr-12.00 Uhr Fortbildungsblock I: Schwimmen: Dr. Werner Freitag; Themenvorschlag: Neue Vermittlungswege der Schwimmtechniken

12.15 Uhr-13.00 Uhr Mittagspause** Selbstverpflegung oder Buffet, Getränke zum Selbstkostenpreis

13.00 Uhr-14.00 Uhr Mitgliederversammlung mit Neuwahlen, Tagesordnung gem. Einladung

Kurzberichte der Vorstandsmitglieder als Präsentation der DSLV Arbeit

14.00 Uhr-16.30 Uhr Fortbildungsblock II: Badminton: Thomas Biewald Themenvorschlag von Referent

Ende der Veranstaltung 19.00 Uhr.

Die Anmeldung der Teilnehmer erfolgt für den ganzen Tag.

Bei sehr großer Nachfrage werden die beiden Fortbildungen parallel angeboten, jeweils einmal am Vormittag und einmal am Nachmittag.

Teilnahmegebühr: Mitglieder frei, Nichtmitglieder 20,00 €

TOP Ehrungen wird separiert und an einem gesonderten Termin durchgeführt (vgl. Bericht in diesem Heft)

Die Mittagspause geht in die Mitgliederversammlung über.

TENOR: Der DSLV-RP vertritt alle Sportlehrer, weil wir fordern, fördern, weiterbilden, auffrischen und uns für guten, qualitativ hochwertigen Umgang einsetzen, und trotz weniger Mitglieder und damit wenig Macht unsere Möglichkeiten nutzen.

Peter Sikora



BUCHREZENSION

Für Sie gelesen - Das große Limpert-Buch des Erlebnissports

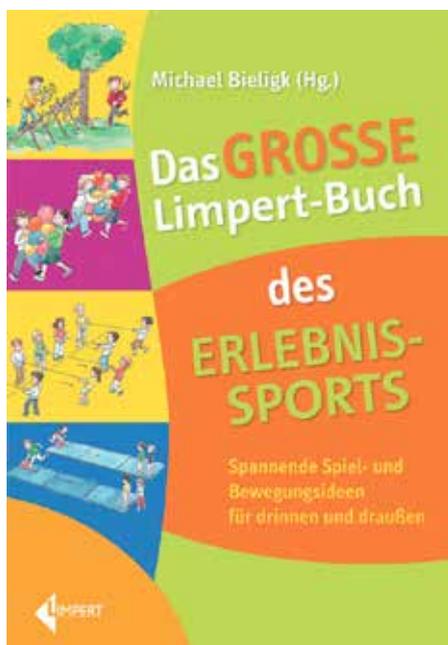
Herbert Tokarski beleuchtet ein aktuelles Kompendium der Erlebnispädagogik

Bieligk, Michael (Hrsg.): Das große Limpert-Buch des Erlebnissports

Wiebelsheim, 2013, ISBN 978-3-7853-1856-0, DIN A 5, 491 S. mit zahlreichen Abbildungen, € 39,95

Dr. Michael Bieligk ist sowohl ein erfahrener Schulpraktiker als auch ein ausgewiesener Experte auf dem Feld der Erlebnispädagogik. Mit dieser doppelten Expertise als Grundlage legt er ein in der Tat großes Fachbuch vor. Auf fast fünfhundert Seiten werden umfassend Möglichkeiten vorgestellt, erlebnispädagogische Inhalte im schulischen Kontext (Unterricht, außerunterrichtliche Zusatzangebote) oder in schulnahen Bezügen (u.a. Erlebnispädagogik in der Natur, Erlebnissport Wasser, Gerätestationen, Klettern, Turnen, Angebote zur Stärkung der Sinneswahrnehmung) zu realisieren. War die Erlebnispädagogik eher in der Natur (Outdoor) verortet, so zeigt die Veröffentlichung zunehmend mehr Anwendungsmöglichkeiten in Sporthallen (Indoor).

Vor die Darstellung der praktischen Beispiele schaltet der Autor ein umfangreiches Kapitel zur Bedeutung der Reflexionsmethoden in der Erlebnispädagogik. Erst die vertiefte Reflexion des sozialen Erlebens erschließt den pädagogischen „Mehrwert“ der auch emotional besetzten erlebnispädagogischen Praxis. Hierzu werden unterschiedliche Verfahren (u.a. verbal, non-verbal, visuell, kreativ-gestalterisch) vorgestellt. Schließlich ist das Ziel der Erlebnispädagogik die soziale Kompetenz und die Handlungsfähigkeit der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler zu entwickeln und zu fördern.



Um Lehrkräfte auf diesem Weg zu unterstützen, bietet das Buch eine fast lückenlose Übersicht über Umsetzungsmöglichkeiten. Dies geschieht sowohl in normierten als auch nicht-normierten Räumen unter Berücksichtigung der organisatorischen und materiellen Aufwände, die sich an der schulischen Realität ausrichten. Als roter Faden dienen Piktogramme, die auf zentrale Anforderungen hinweisen und die Nutzerfreundlichkeit dieses Buches in ganz besonderer Weise sichern.

Im schulischen Bereich verbleibt die letzte Verantwortung für die Nutzung erlebnispädagogischer Inhalte bei der Lehrkraft. Erlebnispädagogische Inhalte suchen möglichst große Freiräume und strapazieren (manchmal) die Grenzen der erforderlichen Sicherheit, um ihre Möglichkeit zu entfalten. In diesem Abwägungsprozess ist der Unversehrtheit der Schülerinnen und Schüler immer der Vorrang einzuräumen. Diese Grundsatzfrage wird bei jedem einzelnen Praxisbeispiel berücksichtigt.

Grundsätzlich ergeben sich viele Anknüpfungspunkte der Erlebnispädagogik mit dem Sportunterricht (Einstieg, Ausstieg, pädagogischer Freiraum).

Weitere Anwendungsbereiche sind z.B. Klassenfahrten, Projekttag/Arbeitsgemeinschaften mit besonderen Schwerpunkten.

In der Zusammenschau wird ein Buch vorgelegt, das mit großer Umsicht die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten erlebnispädagogischer Inhalte sehr gut verständlich vorstellt. Für Lehrkräfte stellt es einen unverzichtbaren, nutzerfreundlichen und fachlich fundierten Leitfaden dar.

Herbert Tokarski



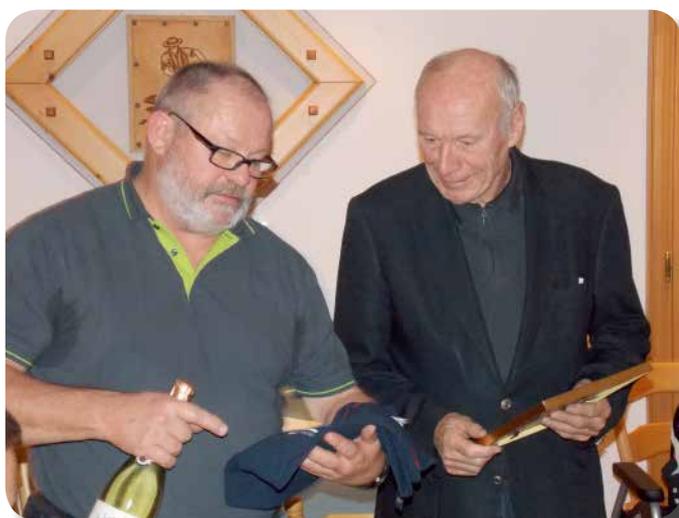
EHRUNGEN

Feierstunde des DSLV-RP am 13.12.2013

Langjährige Mitglieder Gilbert Labbé und Gerhard Korn wurden geehrt

Die Baunhöller-Mühle in der Nähe von Emmelshausen war als Austragungsort der Feierlichkeiten eigentlich besonders gut gewählt. Offenbar ein Auswärtsspiel für die meisten eingeladenen Teilnehmer, denn neben langfristigen Verletzungen einiger Spieler waren auch kurzfristige Absagen sowohl aus dem Trainerstab als auch aus dem Kader der Auserwählten wegen des schweren Geläufs im Dezember nicht zu vermeiden.

Gerhard Korn quasi privatissimé zu Ihrer Ehrung gratulierten.



DSLV-Geschäftsführer Peter Sikora und Gilbert Labbé (r.)



Die „Bescherung“ für Gerhard Korn geht weiter...



Rüdiger Baier (l.) weiß, was die Stunde geschlagen hat. Gerhard Korn (r.) zeigt sich überrascht.



Geballte Erfahrung an einem Tisch

So wurde es eine kleine, feine Runde die Herrn Gilbert Labbé und dem ehemaligen Vorstandsmitglied

Es wurde trotzdem oder gerade wegen der familiären Atmosphäre ein sehr gelungener Abend, der sicherlich sehr viel mehr Resonanz verdient hätte. Ob damit die Idee der Abtrennung der Ehrungen von der Mitgliederversammlung als gescheitert angesehen werden muss, wird der Vorstand bis zur nächsten Ehrung in zwei Jahren bestimmt genau überdenken.

Peter Sikora



GEBURTSTAGE

Wir gratulieren herzlich...

zu runden Geburtstagen, die im Jahr 2014 gefeiert werden oder wurden:



Franz-Josef Kaster
Wolf Doppler
Rosemarie Kampa
Bernd Tantow
Ulrich Mueller
Annemarie Aussel
Klaus Janson
Helmut Langenbein
Angelika Ammersbach
Reinhold Moravec
Dirk Brodersen
Werner Miedreich
Hans-Joachim Hoeffel
Ursula Oppel
Michael Stahl
Gisela Zeikat
Heinz Wolfgruber
Maria Angela Louen



Otto Grasshoff
Heinz Gries
Eberhard Haeckell
Heinz Simon
Ernst Martin
Birgit Kiehl
Paul Baecker
Gisela Alt
Peter Tentscher



Hans Timmermann



Barbara Langen
Volker Reinfrank
Brita Franke
Monika Geiß
Gerhard Korn
Heike Meyer



Lieselotte Gerhard-Schnittger



PRESSESTIMMEN

Schon ein bisschen Sport macht schlau*Wandern steigert die Leistungen von Schülern. Von Christine Brinck.*

Manche Sprüche stimmen doch. Dass der gesunde Geist in einem gesunden Körper gedeiht (mens sana in corpore sano), ja sogar besser gedeiht, das hat nun eine Langzeitstudie an der Universität Dundee in Schottland auch wissenschaftlich bestätigt. Forscher um die Psychologin Josephine N. Booth haben herausgefunden, dass sportliche Betätigung die Schulleistungen verbessert. Bei 4755 Kindern wurde mithilfe von Sensoren über mehrere Tage gemessen, wie aktiv sie Sport treiben. Zusätzlich wurden ihre Schulleistungen in Englisch, Mathematik und den Naturwissenschaften im Alter von elf, dreizehn und sechzehn Jahren dokumentiert.

Es stellte sich heraus, dass eine moderate bis kräftige sportliche Betätigung im Alter von elf Jahren bessere Leistungen in allen drei Altersstufen nach sich zog. Die Verbesserungen in Englisch waren für Jungen und Mädchen nachweisbar, in Mathematik ist die Steigerung für Jungen und Mädchen im Alter von sechzehn Jahren belegt, und in den Naturwissenschaften zeigt sich insbesondere bei elf- und sechzehnjährigen Mädchen eine deutliche Korrelation zwischen der Zeit, die mit Sport verbracht wird, und den Schulleistungen.

Die Untersuchung und ihre Ergebnisse beziehen sich ausdrücklich auf Sport, der mäßig bis stark (moderate and vigorous) ausgeübt wird, nicht auf Leistungssport. Schon nach zwölf Minuten kör-

perlicher Betätigung sind Leistungssteigerungen bei Mädchen nachweisbar, bei Jungen stellen sich messbare Verbesserungen nach siebzehn Minuten ein.

Doch es muss nicht unbedingt Handball oder Bockspringen sein. Auch Bewegung in der freien Natur kann das Denkvermögen steigern. In einer Studie aus dem Jahr 2012 hat ein Team um die Psychologin Ruth Ann Atchley von der Universität Kansas, USA, nachgewiesen, dass längere Aufenthalte in der Natur die geistigen Fähigkeiten steigern können. Atchley testete die Kreativität von sechzig Wanderern vor Beginn ihrer Aktivitäten.

Nach vier Tagen in der weiten Natur mussten die Teilnehmer den Test wiederholen, und siehe da, ihre kreativen Leistungen steigerten sich um fünfzig Prozent – die Ergebnisse trafen auf alle Altersgruppen zu. Die kognitiven Gewinne bei längerem aktivem Aufenthalt in der Natur haben zudem einen beruhigenden Einfluss auf das Gehirn. Kinder mit Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom sind nach solchen Exkursionen besser in der Lage, sich zu konzentrieren.

Mutter hatte also auch recht mit dem Spruch: Geht raus, geht spielen im Wald und im Park.

Quelle: Die Zeit online, 19. Dezember 2013

Pressestimmen

Es liegt an den Lehrern

Wie kann westdeutscher Unterricht besser werden? Was macht gute Lehrerfortbildung aus? Ein Gespräch mit den Bildungsforschern Petra Stanat und Hans Anand Pant.

DIE ZEIT: Sind die ostdeutschen Lehrer besser als ihre Kollegen im Westen?

Hans Anand Pant: Das können wir nicht mit Sicherheit sagen: Im Ländervergleich wurden ja die Schü-

ler getestet und nicht die Lehrer.

Petra Stanat: Die Leistungsunterschiede zwischen Ost und West sind dieses Mal aber so klar und einheitlich, dass der Unterricht dabei sehr wahrschein-



lich eine Rolle spielt. Und der wird nun einmal von Lehrern gemacht.

ZEIT: Wie wird der Unterricht besser?

Petra Stanat und Hans Anand Pant

leiten das Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen und verantworten den Ländervergleich.

Stanat: Unter anderem dadurch, dass wir Lehrkräfte besser aus- und fortbilden. Denn wir wissen mittlerweile recht genau, dass ein Lehrer mit guten Kenntnissen etwa in Mathematik einen anspruchsvolleren Matheunterricht macht – was wiederum bessere Schülerleistungen mit sich bringt.

Pant: Wobei – um kein Missverständnis aufkommen zu lassen – das Fachwissen allein nicht reicht. Der Lehrer muss es auch vermitteln können, also ebenso gute fachdidaktische Kenntnisse mitbringen. Hier tut sich einiges in den Bundesländern. Die Praxisanteile sind gestiegen, wichtige Studieninhalte verbindlicher geworden. Aber das geht nur langsam und wird erst viele Jahre später wirksam.

ZEIT: Was also muss bis dahin geschehen?

Pant: Eigentlich müsste die Antwort jetzt lauten: Fortbildung. Aber ich bin da skeptisch.

ZEIT: Weil sie nichts bringt?

Pant: Sie bringt zu wenig in der Form, in der sie bis heute in Deutschland weitgehend organisiert ist: ohne systematische Bedarfsanalyse, isoliert und teilweise von der Unterrichtsrealität entfernt.

ZEIT: Wie sieht die typische Fortbildung aus?

Stanat: Sie dauert in der Regel höchstens einen Tag

und findet außerhalb der Schule statt. Meist wird sie von einem oder zwei Lehrkräften einer Schule besucht und besteht aus Vorträgen und Übungen. Wir wissen seit Langem, dass der Nutzen solcher Veranstaltungen gegen null geht.

ZEIT: Warum?

Stanat: Fortbildungen sollen Handlungsroutrinen verändern. Um ein vereinfachtes Beispiel zu nennen: Der Mathematiklehrer soll neue Formeln im Unterricht nicht nur einüben, sondern seine Schüler in die Lage versetzen, sie in vielfältigen Kontexten zur Lösung von Problemen anzuwenden. Das jedoch lernt er nicht in an einem Nachmittag.

Pant: Hinzu kommt, dass eine wirksame Fortbildung immer mit Schulentwicklung verknüpft sein sollte. Das bedeutet, dass sie am besten vor Ort in der Schule stattfindet. Damit ist gewährleistet, dass nicht nur eine Lehrkraft davon profitiert, sondern die ganze Fachgruppe für Mathematik oder Physik. Im Idealfall analysieren die Lehrkräfte gemeinsam, wo es Probleme gibt, und holen dann gezielt Fachleute für dieses Thema in die Schule. Einige Bundesländer wie Hamburg haben begonnen, die klassische Fortbildungspraxis zu verändern, aber da ist noch viel Luft nach oben.

ZEIT: Alle Länder haben ihre Fortbildungsinstitute. Darüber ließe sich das Angebot doch steuern.

Pant: Leider sind die Landesinstitute Teil des Problems. Wenn ich die jeweiligen Kataloge mit dem Kursangebot durchblättere, entdecke ich dahinter in der Regel oft kein übergreifendes Konzept. Man hat eher das Gefühl, dass die Institute ihr Programm vollkriegen müssen. Niemand weiß, ob die Fortbildungen eine Antwort auf die konkreten Probleme der Schulen geben, geschweige denn, ob die Qualität die Kurse ausreicht.

ZEIT: Was vermuten Sie?



Pant: Ich habe da meine Zweifel. Was ich von den Fortbildungen weiß oder von Lehrkräften höre, machen viele Institute ihren alten Stiefel. Im Grunde müsste man erst viele Fortbildner fortbilden, damit das Kursprogramm besser wird.

ZEIT: Laut Ländervergleich hat jeder fünfte Lehrer in den vergangenen zwei Jahren überhaupt keine Fortbildung gemacht. Haben Lehrer denn keine Pflicht zum Weiterlernen?

Stanat: Natürlich existiert eine Fortbildungspflicht, doch wird ihre Einhaltung nur in ganz wenigen Bundesländern kontrolliert. Vor allem aber ist es wenig sinnvoll, irgendeine Fortbildung zu besuchen. Schulleiter sollten daher stärker die Möglichkeit haben, anhand von Bedarfsanalysen Kollegen zu bestimmten Lehrgängen zu verpflichten. Interessanterweise meiden häufig gerade solche Lehrer fachliche beziehungsweise fachdidaktische Kurse, die das Fach nicht studiert haben und deshalb die Weiterbildung eigentlich am nötigsten brauchten.

ZEIT: Im Osten ist der Anteil fachfremden Unterrichts besonders niedrig: ein Erfolgsfaktor?

Stanat: Das dürfte tatsächlich eine Rolle spielen, da Schüler vor allem in Mathematik bessere Leistungen erzielen, wenn sie von einem Fachlehrer unterrichtet werden. Aber genau wissen wir es nicht, da es noch keine Untersuchungen gibt über die Ursachen der Leistungsunterschiede zwischen den Ländern.

ZEIT: Weit mehr als zehn Jahre nach dem ersten Pisa-Ländervergleich stochern Politik und Wissenschaft also noch im Nebel?

Pant: Das muss man leider so sagen. Deshalb könnte die Kultusministerkonferenz erklären: Wir wollen endlich herausfinden, warum die Schülerleistungen in Sachsen, Thüringen oder Bayern besser sind als in anderen Bundesländern. Dafür müsste aber auch richtig Geld in die Hand genommen werden. Mich

erstaunt immer wieder, dass Bildung angeblich die wichtigste Zukunftsressource Deutschlands ist und dann kein Geld für die Qualitätssicherung da sein soll.

ZEIT: Wie sähe eine solche Studie aus?

Stanat: Man könnte zum Beispiel in einer Zufallsauswahl von Schulen pro Bundesland den Unterricht nach systematischen Kriterien beobachten. Darüber hinaus würde man sich verschiedene Aspekte der Schulqualität anschauen, etwa wie schwache und starke Schüler gefördert werden, ob es schulweite Regelungen zum Umgang mit Disziplinproblemen gibt oder welche Rolle der Schulleiter hat.

ZEIT: Glauben Sie, die Politik will solche Ländervergleiche? Es könnte ja herauskommen, dass der Unterricht in Land A schlechter ist als in Land B.

Stanat: Das könnte sein, wobei es ja nicht nur ein oder zwei Stellschrauben gibt, die man drehen muss, um die Unterrichtsqualität zu verbessern. So sind die Herausforderungen der Sicherung von Unterrichtsdisziplin in Berlin wahrscheinlich größer als in Brandenburg. Aber solange wir nicht anfangen, den Unterricht in den Fokus zu nehmen und ihn systematisch weiterzuentwickeln, wird sich auch der Lernerfolg der Schüler nicht verbessern.

Die Fragen stellte Martin Spiewak

Quelle: Die Zeit, No. 43, 17. Oktober 2013



PROTOKOLL

Bericht zur DSLV-Bundesversammlung 2013*Hauptvorstand tagte in Bietigheim-Bissingen**Freitag, 15.11.2013***TOP 1 – Begrüßung durch den Präsidenten des Bundesverbandes**

Begrüßung durch Heinz Frommel (vom gastgebenden LV Baden-Württemberg).

Begrüßung durch Jürgen Kessing (Oberbürgermeister der Stadt Bietigheim-Bissingen)

Begrüßung durch Prof. Dr. Udo Hanke

TOP 2 – Organisation – Ablauf – Feststellung der Beschlussfähigkeit – Genehmigung der Tagesordnung

Feststellung der Beschlussfähigkeit

Einstimmige Genehmigung des Protokolls der 1. HV in Mainz

Genehmigung der Tagesordnung mit folgender Ergänzung „Genehmigung des Positionspapiers Inklusion“

TOP 3 – Mitteilungen und Berichte aus dem Präsidium

3.1 Präsident Prof. Dr. Udo Hanke

Vorstellung wahrgenommener Termine

Teilnahme an einer Weiterbildung der DOSB Führungsakademie zum Thema „Board Skills“

Planung und Durchführung einer Inklusionstagung in Haltern am See gemeinsam mit der Sportkommission in der KMK

Hinweis auf Schweizer Internetseite für inaktive Schüler/innen im Sportunterricht www.activdispens.ch/about/

Ergänzungen zur Fit4Future Tagung in Bad Griesbach durch Peter Haas und Simone Wehrstein (LV Baden-Württemberg)

Teilnahme an der Podiumsdiskussion zum Thema „Generation S“

Hauptthema der Tagung „Ernährung und Bewegung“

3.2 Vizepräsident Schulsport Helge Streubel

Vorstellung wahrgenommener Termine

Bericht von der DOSB-Fachkonferenz Sport und Schule (vgl. DOSB Pressebericht und Kommentar in der Tagungsmappe)

Vorstellung Artikel aus „Zeit online“ mit dem Thema: Macht die Ganztagschule den Sport kaputt?“

Fachtagung „Inklusion im Schulsport“ (vgl. Berichte Udo Hanke und Achim Rix)

Ergänzungen aus dem Plenum insbesondere zum Thema höhere Vereinszugehörigkeit bei Ganztageschülern



Der Hauptvorstand bei der Arbeit

3.3 Vizepräsident Schule - Hochschule Michael Fahlenbock

Vorstellung wahrgenommener Termine

Inhalte des Gesprächs mit Arnd Kattwinkel (Klühspies) – Verteilung der Broschüren des Unternehmens, jeder LV kann kostenlos Handreichungen ordern, Udo Hanke bittet die LVs, Klühspies über die Schulsporttage zu informieren und ihm Gelegenheit zur Firmenpräsentation (Infomaterial/Flyer) zu geben.



DSLVL Mitgestalter im Praxissemester in NRW
Abfrage in den LVs
Referentenpool – nur wenige Rückmeldungen
Referenten können freiwillig entscheiden, ob sie in dem anfragenden LV referieren
Reaktionen auf den Brennpunkt „Studierende als Vertretungslehrkräfte“
Überarbeitung und Aktualisierung des Memorandums u. a. Aufnahme des Themas „Inklusion“



Zu Gast im Ländle

Vizepräsident Öffentlichkeitsarbeit Martin Holzweg
Umgestaltung der Website, Möglichkeit zur Übernahme durch die LVs
Gestaltung eines Flyers
Anregung: Einladung zur HV in News einstellen
Regelmäßig Neuigkeiten auf Website stellen
Überprüfung welche Website der LVs „lebendig“ ist
Zeitschrift „sportunterricht“ wird es ab 2014 als e-journal nur für DSLVL Mitglieder geben
Abonnenten des e-journals müssen gültige Email-Adresse weiterleiten
LVs müssen Mitglieder informieren (Preis 30 – 33% günstiger)
Diskussion der Abfrage an die Landesinstitute zum Umfang der Fortbildungen im Bereich Sportunter-

richt (Wunsch Hofmann-Verlag)
Credo HV: nicht Leserumfrage, sondern Anbieter im Bereich Fortbildungen ermitteln
BaWü wertet seine Mitgliederbefragung aus und stellt Ergebnisse vor
Diskussion und weitere Vorgehensweise auf HV 1 2014
E-Mail Adressen der zuständigen Personen der LVs an Martin Holzweg um Zugang zur Drop-Box zu ermöglichen
Wunsch des DSLVL, wenn Fortführung der Sprint-Studie Anhörung des Verbands

Vizepräsidentin Haushalt/Finanzen Kerstin Natter
Vorlage eines Haushaltes zum Stand 31.10.2013
Nachfragen zum Bericht werden schlüssig beantwortet
Vorlage eines Haushaltsplans, Ergänzungen werden in der Sitzung erläutert
Diskussion des Unterstützervertrages mit Outside Surf Travel, Gespräch mit Klühspies bzgl. Exklusivität
Verabschiedung des Haushaltsplans mit einer Enthaltung

Samstag, 16.11.2013

Vizepräsident Fachsport Thomas Niewöhner
Problematik bzgl. Verwendung des Logos des DOSB erläutert, weitere Verwendung muss noch von Seiten des Präsidiums geklärt werden
Kooperation mit Spitzenverband um eigene Übungsleiterausbildung anzubieten
VP Fachsport sucht Gespräch mit entsprechendem Spitzenverband, DOSB ist behilflich, falls Schwierigkeiten auftreten, offizieller Antrag wurde abgelehnt mit Hinweis auf mögliche Kooperation
Neuer Antrag des DSLVL soll über Barbara Oettinger gestellt werden, um Möglichkeit zur Ausbildung zu erhalten
Gleichberechtigung aller VmbAs gewährleisten (VP Fachsport)

TOP 4 – Berichte aus den vier Arbeitsgruppen

AG 3: Sport und Inklusion



Achim Rix berichtet von der Arbeit in der AG und der Tagung in Haltern am See

AG: Erarbeitung eines Positionspapiers, Klärung von Verständnisfragen z. B. jeder Lehrer ist Inklusionspädagoge, Inklusion ist eine Veränderung der Lernkultur, Achim Rix ergänzt im Satz zum Thema Inklusionspädagoge die Worte „per se“

Positionspapier einstimmig angenommen

Tagung in Haltern am See: KMK Sport möchte neue Handlungsempfehlungen entwickeln, Materialien zum Thema Inklusion werden auf die persönliche Drop Box von Achim Rix gestellt, Diskussion eines möglichen Nachteilsausgleichs, der laut KMK in einer Handlungsempfehlung stehen soll, Grundlage für Struktur zu Handlungsempfehlungen im Bericht der Bertelsmann Stiftung

Wie sieht es in den einzelnen Ländern aus? (LVs)
Materialien zum Thema im Bundesland Bayern: „Führerschein für Inklusionspädagogen“ von Erika Schwitulla

AG 1: Gesamtstrategie

Michael Fahlenbock beklagt, dass sich keine Experten für die jeweiligen AGs gefunden haben, daher erneuter Aufruf an die LVs

AG 2: Kommunikation

Martin Holzweg berichtete bereits in seinem Bericht als VP Öffentlichkeitsarbeit aus der Arbeit der AG

AG 4: Sport im Ganztage

TOP 5 – weitere Vorgehensweise im Strategiekonzept

TOP 6 – Berichte aus dem Mitgliedsverbänden

Elke Wittkowski (LV Berlin) berichtet von einem Gespräch mit der Senatsverwaltung zu dem Artikel des LV Berlins in den Tagungsmappen, es kam aber noch zu keiner Einigung

Weitergehende Diskussion des Themas Übungsleiter im Schulsport und deren Bezahlung aus Landesmitteln insbesondere im Basketball oder im Fußball
Jens-Uwe Böhme (LV Sachsen-Anhalt) verweist auf

Website des LVs zum Thema Notengebung, DSLV Sachsen-Anhalt kompensiert in Teilen den fehlenden Schulsportreferenten im Kultusministerium
Walter Miehlke (LV Schleswig-Holstein) berichtet vom 22. Sportlehrertag, der 23. Sportlehrertag wird im September 2014 stattfinden. Des Weiteren gibt es einen Zukunftsnachmittag in Kiel am 27. März 2014 zum Thema „Zukunft des Sportunterrichts in Schleswig-Holstein und am 6. März 2014 einen Theoriefachtag zum Thema „Inklusion im Sportunterricht“.

Christa Helmke (LV Brandenburg) gibt kurze Ergänzung zum ausgeteilten Bericht, weitere Hinweise unter www.mbjs.brandenburg.de

Michael Fahlenbock (LV NRW) Sportlehrertag in Bochum von Sportstudenten organisiert, 23.10.2014 Preisverleihung im Sport und Olympia Museum
Eva-Maria Albu-Engelhard (LV Niedersachsen) Bericht wird nachgereicht

Barbara Roth (LV Bayern) erzählt von ihrer Kontaktpflege zu den politischen Gremien, sie braucht Kontakte zu Universitäten in Bayern (LVs)

TOP 7 – Verschiedenes

Bedingungen für das Deutsche Sportabzeichen wurden geändert, Rückmeldungen bzw. Meinungen werden erläutert

Beobachtungen auf nächster HV darstellen (LVs)

TOP 8: Planung HV 1 und HV 2 2014

LV Hessen ist Ausrichter 1. HV 2014 (23. und 24. Mai 2014 in Frankfurt, Anreise Donnerstagabend 22. Mai 2014)

Udo Hanke spricht Thomas Niewöhner an, ob Fitnesslehrer die 2. HV 2014 ausrichten, ansonsten organisiert der LV Rheinland-Pfalz diese Bundesversammlung 2015 in Niedersachsen

Quierschied, den 16.11.2013

gez. Kerstin Natter



DEUTSCHER SPORTLEHRERVERBAND Landesverband Rheinland-Pfalz

Institut für Sportwissenschaften, Johannes Gutenberg-Universität, Albert-Schweitzer-Straße 22
55128 Mainz, Fon: 0160/92201012, Fax: 03212/1149041, www.dslv-rp.de, E-mail: info@dslv-rp.de



BEITRITTSERKLÄRUNG

Der Deutsche Sportlehrerverband (DSL) ist der größte Berufsverband für alle, die sich in Schulen, Hochschulen oder im außerschulischen Bereich im Sportunterricht bzw. in der Sportwissenschaft betätigen. Der DSL will dem Sport in der allgemeinen Bildung und Erziehung die seiner Bedeutung entsprechende Stellung zuweisen und bewahren. Er vertritt die berufsständischen Interessen bei Behörden und in der Öffentlichkeit. Er befasst sich u.a. mit Problemen der Berufsbildung und der Berufsausübung, seien sie fachwissenschaftlich-didaktischer, tarif- und arbeitsrechtlicher oder sonstiger Art.

Jeder, der zum Sportunterricht berechtigt ist, dem Studium der Sportwissenschaft nachgeht, der im umfangreichen Berufsfeld Sport einer Tätigkeit nachgeht, kann und sollte Mitglied werden.

Hiermit erkläre ich unter Anerkennung der Verbandssatzung und der Beitragsordnung meinen Beitritt zum DSLV/Landesverband Rheinland-Pfalz.

NAME/VORNAME:Geburtsdatum:

Straße:PLZ/Ort:

Fon:mobil:

e-mail:
(mit der Angabe ihrer Emailadresse erhalten sie automatisch den kostenfreien DSLV-Newsletter)

Ich bin tätig mit voller Stelle / teilzeitbeschäftigt mitWochenstunden.
(Zutreffendes bitte ankreuzen und falls zutreffend Wochenstunden ausfüllen.)

Dienststelle: Name:

PLZ/Ort:

Ich ermächtige den DSLV-RP, Beitragszahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom DSLV-RP gezogenen Lastschriften einzulösen.* Gläubiger-ID: DE61ZZZ00001055104

*** Jahresbeiträge in €: Mitglieder 36.--, Teilzeit./Rentner/Pensionäre 18.--, Ehepaare 44.--**

IBAN:

BIC:

Kontoinhaber (falls abweichend).....

Alle meine Person und den DSLV betreffenden Änderungen (z.B. Beitragsstatus, Wohnungs-, Bankverbindungswechsel, Austritt) zeige ich der Geschäftsstelle an. Bei Unterlassung können mir daraus entstandene Kosten von Seiten des Verbandes in Rechnung gestellt werden.

Ich bestelle zum Vorzugspreis für Mitglieder:

- die Zeitschrift "Sportunterricht" (Fachorgan des DSLV) mit Beilage "Lehrhilfen"
 nur die Beilage "Lehrhilfen" (Wenn gewünscht, bitte ankreuzen.)

Datum:Unterschrift:



PERSONALIA

Adressen und Ansprechpartner

Hauptvorstand des DSLVL Rheinland-Pfalz

Stand: 30. Januar 2014



<p>DSLVL Ehrenvorsitzender Dr. Helmut Mayer Weinbergstr. 50 65239 Hochheim 06146/9710</p>	<p>DSLVL Ehrenvorsitzender Heinz Wolfgruber Im Königsgarten 8 55218 Ingelheim 06132/73353, Fax 06132/799279 fossalupi@t-online.de</p>	<p>DSLVL Vorsitzender Rüdiger Baier Auf der Bletz 5 55270 Bubenheim 06130/7976 Fam.illgen-baier@gmx.de</p>
<p>DSLVL Geschäftsführer Peter Sikora Hochstraße 90 55128 Mainz 06131/364050, Fax 06131/360660 dslv-rp.sikora@gmx.net</p>	<p>DSLVL Finanzenreferentin Barbara Schwibus Holunderweg 5 55128 Mainz 06131/366948, Fax dto. b.schwibus@t-online.de</p>	<p>DSLVL Stv. Vorsitzender Martin Knobloch Oberer Berg 5 56814 Landkern 02653/911062 martinknobloch@hotmail.com</p>
<p>DSLVL, Bezirk Mainz/Bad Kreuznach Stv. Vorsitzender Marco Meisenzahl Michael-Eifinger-Str. 7 55268 Nieder-Olm 06136/9260030 bezirk-mainz@dslv-rp.de</p>	<p>DSLVL, Bezirk Koblenz Bezirkvorsitzender Jörg Mathes Ringstr. 22 56281 Emmelshausen 0170/5228182 Mathes0512@aol.com</p>	<p>DSLVL, Bezirk Trier Bezirkvorsitzender Jan Illgen Cusanusstr. 25 54294 Trier 0651/9989583 dslvtrier@aol.com</p>
<p>DSLVL, Bezirk Kaiserslautern Bezirkvorsitzender Thorsten Dietz Leiterstalstr. 8 66976 Rodalben 06331/140100 thordietz@gmx.de</p>		



Gelungender Sportunterricht

Ein Projekt des Deutschen Sportlehrerverbands mit Unterstützung der Kommission Sport der Kultusministerkonferenz (KMK). Die Unterrichtsdokumentationen richten sich an Sportlehrer- und Sportlehrerinnen, Sportstudierende aller lehrerbildenden Institutionen sowie an Referendare und Referendarinnen. Videodokumente können die Realität von Sportunterricht wesentlich anschaulicher und leichter nachvollziehbar darstellen als schriftliche Aus- und Weiterbildungsmaterialien alleine.

Redaktion: Prof. Dr. Udo Hanke, Präsident des DSLV



Deutscher Sportlehrerverband e.V.
Gelungender Sportunterricht

DVD 1 Fritz Dannenmann:
„Zehn Gebote“ für gelingenden Sportunterricht

DVD 2 Unterrichtsdokument Grundschule, Klasse 2
Reinhard Voigt:
Sich freudvoll Überschlagen

DVD 3 Unterrichtsdokument, Klasse 7
Astrid Fleischmann: Handstütz-
überschlag vorwärts am Boden

DVD 4 Unterrichtsdokument, Klasse 12
(Neigungsgruppe)
Uwe Schöber: Handstütz-
überschlag vorwärts am Boden

Medienpaket 1

Das insgesamt 4 DVDs umfassende Teilprojekt entstand in Zusammenarbeit mit dem Kultusministerium und dem Landesinstitut für Schulsport Baden-Württemberg. Es enthält Beispiele gelingenden Sportunterrichts zum Thema „Überschlagbewegungen“ aus einer 2. Grundschulklasse (38 Minuten), einer 7. Mädchenklasse Gymnasium (84 Minuten) und einer 12. Klasse, Neigungsgruppe Gymnasium (84 Minuten). Die vierte DVD dokumentiert eine Sportlehrer-Fachkonferenz (34 Minuten), in der „10 Gebote“ für gelingenden Sportunterricht formuliert und anhand von Beispielen aus den DVDs 1 bis 3 erläutert werden.

Gesamtleitung:

Prof. Dr. Fritz Dannenmann, Pädagogische Hochschule Heidelberg

Medienpaket mit 4 DVDs und Begleitbroschüren:

€ 31,- inkl. MwSt., zzgl. Verpackung und Versandkosten.

Deutscher Sportlehrerverband e.V.
Gelungender Sportunterricht

DVD 1 Unterrichtsdokument
Siefli Neuberger:
Erarbeitung einer Seilkür –
schülerorientiert und
ergebnisoffen

DVD 2 Fachkonferenz
Michael Neuberger &
Fritz Dannenmann:
Kollegialer Austausch
über eine Sportstunde

Medienpaket 2

Die Dokumentation einer Sportstunde in einer 4. Grundschulklasse (DVD 1: 62 Minuten) thematisiert im Erfahrungsbereich „Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper, mit Materialien, Objekten und Klein-geräten“ eine schülerorientierte und ergebnisoffene Unterrichtsstunde zur Entwicklung einer Seilkür.

Die DVD 2 (25 Minuten) dokumentiert eine Fachkonferenz, in der das Kollegium zusammen mit der Lehrerin über ihre Unterrichtsstunde diskutiert, wobei unterschiedliche methodisch-didaktische Positionen sichtbar werden. Die dokumentierte Diskussion bietet auch Anregungen für innerschulische Weiterbildung und zur Verbesserung des kollegialen Austauschs.

Gesamtleitung:

Prof. Dr. Fritz Dannenmann, Pädagogische Hochschule Heidelberg

Medienpaket mit 4 DVDs und Begleitbroschüren:

€ 26,- inkl. MwSt., zzgl. Verpackung und Versandkosten.

Deutscher Sportlehrerverband e.V. &
Deutscher Tennis Bund e.V. **NEU**
Gelungender Sportunterricht
Tennis in der Schule

DVD 1 Christian Effer:
Tennis in der Vorschule
Bewegungserziehung im Kindergarten
Tennis in der Grundschule
Einführung in der Großgruppe
Tennis in der Grundschule
Spiel- und Übungsformen im Kleinfeld

DVD 2 Klaus Roßdeutscher:
Tennis in der Sekundarstufe I
(Unterstufe)
Einführung der Vorhand
Tennis in der Sekundarstufe I
(Unterstufe)
Übungs- und Spielformen

Medienpaket 3

Das Medienpaket entstand als Koproduktion von DSLV und Deutschem Tennis Bund. Es richtet sich nicht nur an Sportlehrerinnen und Sportlehrer, Sportstudierende und Referendare, sondern auch an Tennistrainer in der Aus- und Fortbildung für C- und B-Lizenz.

In den insgesamt 5 Teilen (Gesamtlauzeit 92 Minuten) geht es darum zu verdeutlichen, wie Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher Altersstufen und ohne Tennisvorkenntnisse im gesamten Klassenverband mit abwechslungsreichen Spielformen an das Tennisspielen herangeführt werden können. Die in den DVDs unterrichtenden Lehrpersonen sind Sportlehrer mit langjähriger Schulerfahrung und besitzen zusätzliche Lehrerfahrung als Referent für Schultennis im Württembergischen Tennis-Bund bzw. als Landeslehrwart im Westfälischen Tennisverband.

Regie und Post-Produktion:

Prof. Dr. Fritz Dannenmann, Pädagogische Hochschule Heidelberg

Medienpaket mit 2 DVDs und Begleitbroschüren:

€ 17,90 inkl. MwSt., zzgl. Verpackung und Versandkosten.

Sonderpreis bei Bestellung aller 3 Medienpakete:

€ 65,- inkl. MwSt., zzgl. Verpackung und Versandkosten

Bestellungen an: info@dslv.de, Tel.: 06341-28031-219, Fax 06341-28031-345

